Kritische Versuche

die

ältere böhmische Geschichte

von

spätern Erdichtungen zu reinigen.

III.

Wenzel und Boleslaw.

Die älteste Legende vom h. Wenzel, als Probe, wie man alte Legenden für die Geschichte benützen soll.

Von

Joseph Dobrowsky.

Für die Abhandlungen der k. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften.

Prag, 1819.

Gedruckt bei Gottlieb Haase, k. böhm. ständ. Buchdrucker.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

§. 1.

Absicht dieses Versuches.

Das sicherste Mittel, unsre ältere Geschichte von Mährchen und Erdichtungen zu reinigen, ist, nichts ohne gültige Zeugnisse anzunehmen, und immer auf die erste Quelle zurück zu gehen. Dieß that vor andern Dobner in seinem kritischen Commentar über den Hagek, durch dessen Ansehen, so sehr es nach Dobners frei ausgesprochenem Verdammungsurtheil sinken mußte, sich noch immer manche blenden lassen, die seine ganz willkührliche Verfahrungsart in der Benützung älterer Berichte und seine absichtliche Entstellung vieler Thatsachen nicht hinlänglich kennen. Wie hätte man sonst den Entschluß fassen können, eine neue Auflage von Hageks Chronik, ohne alle berichtigende Anmerkungen, zu veranstalten. Nur gegen die Legenden unsrer Heiligen, die aber auch nicht selten erträglicher sind, als Hageks Er-

zählungen, war Dobner viel zu schonend, wie es seine letzten, gegen gewisse neuere Behauptungen gerichtete Abhandlungen (Uiber die Einführung des Christenthums in Böhmen, über den ursprünglich durch Method und seine Schüler daselbst eingeführten slawonischen Ritus, über das Alter der böhmischen Bibelübersetzung, über den Erfinder und das höhere Alter der glagolitischen Buchstaben) sattsam beweisen. Wenn es gleich Dobners Scharfsinne nicht entging, daß die Christannische Legende kein Werk jenes Christanns sey, den Cosmas nie anders als Strachkwas nennt, der ein Sohn Boleslaws I. war und als Mönch bei St. Emmeram zu Regensburg lebte: so baute er doch in seinen Hagekischen Annalen noch zu sehr auf die Aussagen dieses Pseudochristanns, der doch, wie sich das Resultat aus der Vergleichung seiner Erzählungen mit den ältern Berichten im ersten und zweiten Versuche ergab, seine wahren oder vermeintlichen Verbesserungen nur aus dem Cosmas nahm, der es der erste wagte, den nach der (vorgegebenen) Vertreibung Bořiwoys gewählten Herzog Strojmir zu nennen und auf ihn nicht gar passend dasjenige anzuwenden, was Dalimil von seinem ebenfalls nur erdichteten Stanimir im 72ten Kapitel erzählt. Auch aus diesem dritten Versuche, der dem h. Wenzel gewidmet ist, soll es nebenher ein=

einleuchtend werden, daß der sogenannte Christann schon die Legenden A. B. C. D. vor sich hatte und vieles daraus wörtlich entlehnte. Unsre Hauptabsicht aber ist, hier die älteste Legende vom h. Wenzel in vollständigen Auszügen mitzutheilen, ihren Inhalt kritisch zu prüfen, und dunkle Stellen zu erläutern.

§. 2.

Chronologische Uibersicht.

Im J. 845 werden vierzehn böhmische Herzoge (Fürsten) mit ihren Leuten unter K. Ludwig getauft. Von nun an kommt Böhmen unter den bischöflichen Sprengel von Regensburg. Von dieser frühern Bekehrung wissen die Legenden und selbst unser Cosmas nichts.

Zwischen 845 und 890 mag Herzog Bořiwoy getauft worden seyn, vielleicht schon 874 nach Pubitschka, oder erst 890 nach Dobner, aber gewiß früher als 894, wie Cosmas und viele nach ihm dafür hielten. S. Versuch I. S. 62 f.

894. Tuto wird Bischof zu Regensburg; lebt bis 931.

895. Spitihniew und Wratislaw erscheinen nebst andern böhmischen Herzogen zu Regensburg, und ergeben sich an König Arnulf. Sie wer-

den in den fränkischen Annalen primores genannt, hatten also einen Vorrang vor andern. Dieß ist die erste Erwähnung unser regierenden Herzoge in auswärtigen Annalen. Beide kommen auch schon in den ältesten Legenden vor, die noch von Bořiwoy's Taufe nichts wissen. Aber anderer Fürsten wird schon beim J. 872 mit ihren Namen gedacht. Sie hießen Zwentislaw, Witislaw, Heriman, Spoitiman, Moyslaw.

897. Die Böhmen verlangen von Kaiser Arnulf Schutz und Hülfe gegen die Mährer.

899. Stirbt Arnulf.

900. Ziehen die Baiern durch Böhmen; vereint mit den Böhmen verheeren sie Mähren durch einige Wochen.

908. Des h. Wenzel Geburt setzt Hagek in dieses Jahr, freilich ganz willkührlich, aber nicht unwahrscheinlich. Indessen konnte er um ein oder mehrere Jahre früher oder auch später geboren seyn. Nehmen wir das J. 906 an, so wäre er gerade dreißig Jahre alt gewesen, da er umgebracht ward.

919. Tritt Heinrich, König von Deutschland, seine Regierung an. Stirbt 936.

921. Nach Sigebert von Gemblours regiert Spitihniew über Böhmen. Er mußte wohl schon 895 die Regierung angetreten haben. Von dieser

Zeit

Zeit an rechnet Dobner seine Regierungsjahre. Man kann sicher annehmen, daß 921 schon Wratislaw, Wenzels Vater regierte.

925. Stirbt nach Dobner Wratislaw. Wenn sein Sohn das zur Regierung erforderliche Alter noch nicht hatte, wie die Legenden aussagen, so müßte der h. Wenzel später als im J. 908 geboren, oder sein Vater früher als 925 gestorben seyn.

927. Ludmila, Bořiwoys hinterlassene Wittwe wird umgebracht. Die Böhmen vergreifen sich an den Gesandten, die Thankmar, Heinrichs Sohn, nach Böhmen schickte.

928. K. Heinrich zieht vor Prag, macht Böhmen zinsbar. Den regierenden Herzog nennt Witikind nicht mit Namen, doch sagt er, er sey Boleslaw's Bruder, man erzähle von ihm wunderbare Dinge, die er mit Stillschweigen übergehe, weil er sie nicht billige. Er sey, so lange er lebte, dem König treu und dienstbar (fidelis et utilis) geblieben. Der sächsische Annalist nennt ihn Wenzel. Dieß konnte er leicht aus dem Cosmas schließen, der die Ermordung Wenzels auf das J. 929 setzte. Cosmas mag geglaubt haben, Heinrichs Zug gelte dem Boleslaw. Da nun einige Chronisten dafür das Jahr 930 angeben, so meinte er, Wenzel müsse früher als 930 umgebracht worden seyn. Allein das J.

929

929 ist gewiß unrichtig, weil 936 erweislich das wahre Jahr ist.

931. Ludmila wird von Tetin nach Prag übertragen. Dobner gründete seine Berechnung auf die Leseart feria II., da ich aber feria IIII. durch andere Exemplare neuerdings bestätigt finde, so glaube ich nun nicht mehr, daß Christann den Text absichtlich verändert habe, sondern er schrieb feria IIII, wie er es vor sich fand. S. Vers. II. 81 und I. 21.

934. Drahomir, Wenzels Mutter, wird zurück berufen, nach Dobner. Allein es ist nicht so ausgemacht, daß er sie verwiesen habe. Dieß sagt zwar Christann, aber ältere Legenden wissen nichts davon. Selbst Dalimil sagt nur, er habe sie auf ihren Wittwensitz beschieden. Daraus machte man eine Landesverweisung.

936. Boleslaw erschlägt seinen Bruder. Witekind nennt den Erschlagenen einen christlich gesinnten Mann und großen Verehrer Gottes (virum christianum et, ut ferunt, Dei cultura religiosissimum). Kaiser Otto überzieht den Boleslaw mit Kriege. Erst nach 14 Jahren im J. 950 unterlag der rüstige Herzog der Uibermacht des Kaisers. Sigeberts Zeitbestimmung 938 haben unsre spätern Geschichtschreiber ohne Prüfung angenommen, ohne zu wissen, daß er gewöhnlich die Begebenheiten jener

Zeit um zwei Jahre später angibt. Die historia satirica in zwei Bänden auf Pergamen, die ehedem dem Adam von Rezeticz gehörte, jetzt aber im böhmischen Museum aufbewahrt wird, scheint dem Sigebert nachgeschrieben zu haben, indem sie Cap. CCXVII. sagt: Spitigneus dux Boemorum ad fidem convertitur et juste et religiose suos gubernavit. Cui successit filius Wenceslaus aeque clarus, sed a fratre quam Abel a Caym occiditur 1mo anno Ottonis, vide ibi CMXXXVIII. Man sieht wohl, daß hier, wie beim Sigebert, Wenzels Vater Wratislaw übersprungen wird. Für aeque clarus steht beim Sigebert iustitia et sanctitate praeclarus. Cap. CCXVIII. aber heißt es: Primo anno Othonis sanctus Wenceslaus a fratre occisus est, qui tantae fuit humilitatis, ut de nocte uno servo comite ligna praecideret et suis humeris ad ostia viduarum et pauperum deferret. Et ex spicis suis manibus collectis hostias faciebat et ecclesiis dividebat. Hic post CCC. annos apparuit Henrico regi Dacorum dicens, quod suo genere mortis moreretur, et quod (ut) suo nomini monasterium aedificaret, sed antequam compleret, a fratre occisus est. K. Otto's erstes Regierungsjahr fällt in das Jahr 936, nicht 938. Die Gründe, die den Pater Athanas

nas und Pubitschka verleiteten, das J. 935 anstatt 936 anzunehmen, sind nicht entscheidend genug.

939. Podiwin, der Gefährte des h. Wenzel wird aufgehängt, nach Pubitschka. Nach Dobner aber erst 941.

In das Jahr 939 versetzte Pessina (Phosph. 15. 148) die Ermordung Wenzels. Er beruft sich auf Christann, worin DCCCCXXXIIII stehe, auf einige Exemplare des Cosmas, auf das Leben des h. Wenzel, das Hyzo geschrieben haben soll, und meinte, Pulkawa und Hagek, die im Cosmas 929 lasen, müßten einen fehlerhaften Codex vor sich gehabt haben. Allein im Christann (im Prager Codex) hat eine spätere Hand ein X zu XX hinzugeschrieben. In allen bekannten Exemplaren des Cosmas steht das Jahr 929 und in der Leg. D, die Pessina dem Hyzo zuschreibt, ist gar kein Jahr angegeben.

940. Wenzels Leichnam wird von Bunzlau nach Prag zu St. Veit übertragen. Nach Pubitschka aber schon 939.

944. Michael wird Bischof von Regensburg und lebt bis 972. Er soll nach Cosmas unter Boleslaw I. die Kirche St. Veit eingeweiht haben. Pulkawa gibt das J. 930 an. Da er aber den Bischof Michael nennt, und Wenzels Ermordung der

Ein-

Einweihung voran ging, so muß es viel später (nach Pubitschka 950) geschehen seyn. Dobners Gründe für 933 sind nicht überzeugend.

946. Sah Witikind, der Geschichtschreiber, einige Geißel von Boleslaw, die K. Otto dem Volke zeigen ließ.

950. K. Otto belagerte Prag, Boleslaw ergab sich und der langwierige Krieg ward geendigt. Boleslaws älterer Sohn vertheidigte damals die Neustadt, d. i. die Kleinseite. Der jüngere Sohn Strachkwas wird um diese Zeit in das Kloster St. Emmeram nach Regensburg geschickt, und bekam als Benediktiner den Namen Christian. Daß er bei der Taufe den Namen Samodruh erhalten, hätte Dobner dem unzuverläßigen Peßina nicht nachschreiben sollen. In dem Leben des h. Wenzel, das dieser zum Beweise anführte, steht kein Wort davon.

951. Boleslaw soll, wie Hagek erzählt, ein Münzhaus errichtet haben, worin er, wie es ihm Wenzel in einer Erscheinung geheißen, einen Denar auf der Hauptseite mit dem Bilde des h. Wenzel, auf der Rückseite mit seinem eigenen geprägt habe. Allein vor Udalrich kommen keine Münzen mit dem Bildnisse des h. Wenzel vor. Voigt glaubte zwar auf einigen Münzen Boleslaws II. den Namen Wenceslaus lesen zu dürfen, und sah irrig das Bildniß

des

des Münzfürsten für das Bild Wenzels an. Auf der Nro. 10 vorgestellten Münze liest er und Dobner auf beiden Seiten Venlaes, ich und andere Vezlaes. Allein man kann ohne Bedenken diese Münze, wenn sie sonst ächt ist, dem Herzoge Wenceslaus selbst zuschreiben. Warum sollte Boleslaw I. zweimal den Namen seines Bruders, oder Boleslaw II. zweimal den Namen seines Oheims, und seinen eigenen gar nicht darauf haben setzen lassen. Zur Bestätigung dessen, daß ein Münzfürst seinen Namen auch auf beiden Seiten habe prägen lassen, könnte man die Münze Nro. 3 bei Voigt unter den Münzen Boleslaws III. anführen. Allein Herr Graf Franz von Sternberg zeigt mir eben aus seiner reichen Sammlung diese Münze vor, die er für unächt erklärt.

955. Otto besiegt die Ungern am Lech. Boleslaw mit tausend Böhmen trägt zum Siege bei.

959. Der Geschichtschreiber Witikind stirbt. Seine Nachrichten von Boleslaw müssen uns also mehr werth seyn, als selbst unsre einheimischen, weil Cosmas viel später lebte.

966. Der Dubrawka, Boleslaw's Tochter, die den polnischen Herzog Miesko 965 heurathete, gelingt es, ihren Gemahl zur Annahme der Taufe zu bewegen. Sie stirbt 977.

967. Stirbt Boleslaw I. Ihm folgt sein Sohn Boleslaw II., Stifter vieler Kirchen und des Klosters bei St. Georg. Wenn der Brief, den ihm seine Schwester Mlada vom Pabste Johann (dem XIII.) überbringt, nicht etwa ein bloßes Concept von Cosmas ist, so darf man in der gegebenen Erlaubniß, an der St. Veitkirche ein Bisthum zu errichten, nach den Worten ecclesiam St. Viti nicht noch et Wenceslai lesen. Denn dieser Zusatz rührt offenbar von spätern Abschreibern her. In der Dresdner Handschrift des Cosmas steht sogar noch Adalberti dabei, der um diese Zeit noch ein Knabe war. Man kann also auf die Worte Sanctorum Viti et Wenceslai nicht den Schluß gründen, der Pabst Johann habe schon damals den frommen Herzog Wenzel für einen Heiligen erklärt.

972. Nach dem Tode Michaels wird Wolfgang Bischof zu Regensburg. Woytiech, nach der Firmung Adalbert, wird nach Magdeburg in die berühmte Schule geschickt.

973. Nach Boleslaw's Wunsche, mit Wolfgangs Einwilligung stiftet K. Otto I. das Bisthum zu Prag. Ditmar, ein Sachse, wird erster Bischof. Von nun an verbreitete sich der Ruf von den Wundern, die am Grabe des h. Wenzel geschehen, nach Sachsen und andern Ländern. Otto II.

trägt

trägt zwischen 973 und 983 einem sächsischen Rhe- tor auf, das Leben des ermordeten Herzogs zu be- schreiben. Aus dieser Legende schöpfte Sigebert seine Nachrichten von böhmischen Begebenheiten, z. B. beim J. 921 von Spitihniew's Taufe, beim J. 938 von Wenzels Ermordung, beim J. 972 von den Wundern an seinem Grabe. Vor dem J. 996 geschieht schon von seinen Reliquien auch in entfern- tern Gegenden Erwähnung. Nach dem Berichte der Halberstädter Chronik, legte der Wormser Bischof Hildebold in den Altar der hh. Märtyrer Laurenz und Hippolyt zu Halberstadt ein Stück von dem blutigen Kleide des h. Märtyrers Wenzel.

981. Stirbt der mächtige Dynast Slawnik, Adalberts Vater.

982. Wird Adalbert nach dem Tode Ditmars zum Bischofe von Prag gewählt, 983 geweiht und bestätigt.

983. Stirbt im December Otto II.

987. Stirbt Strzezislawa, Adalberts Mutter. Sie war von hohem Adel. Balbin, durch Chri- stanns zweideutigen Ausdruck verleitet, gibt sie für eine Tochter Boleslaws I. aus, weil er glaubte, Christann nenne in der Vorrede den Bischof Adal- bert seinen Neffen. Allein Tanner und Athanas be- ziehen die Worte nepos charissime auf den h. Wen-

zel

zel und meinen daher, die Strzezislawa sey Wenzels Schwester gewesen.

989. Verläßt der Bischof Adalbert Böhmen. Wird 990 zu Rom Mönch. Kehrt aber nach einigen Jahren (nach Dobner 992, nach andern erst 994) wieder zurück.

993. Baut Boleslaw II. und der Bischof Adalbert auf Befehl des Pabstes Johann (des XVI.) das Kloster zu Brewniow ganz nahe bei Prag. Der Schenkungsbrief ist durch Cristan des Herzogs Bruder im J. 993 gegeben (per manum Domini Cristani fratris illustris ducis Bolezlai). Da aber starke Gründe die Aechtheit dieser Urkunde zweifelhaft machen, so mag die Stiftung des Klosters in ein früheres oder späteres Jahr fallen. Der Bruder des Herzogs hieß als Mönch Christian, sonst auch Strachkwas. Um die Rückkehr Adalberts beim Pabste zu erbitten, wählte man den Mönch Christian Strachkwas, als einen beredten Mann und Bruder des Herzogs zum Führer der Gesandtschaft aus Böhmen nach Rom. Hagek hielt den in der Urkunde genannten Herrn Cristan nicht für den Mönch Strachkwas, sondern unterscheidet den Strachkwas von dem Cristan, den er böhmisch Krisstan nennt. Er meinte daher, Boleslaw I. habe drei Söhne hinterlassen, Boleslaw II., Strachkwas und

Cri-

Cristan. Um diesen Unterschied genauer zu bezeichnen, setzte Hagek in der böhmischen Uibersetzung der verdächtigen Urkunde, die er in seine Chronik ganz aufnahm, nach dem Worte Krisstan das Prädikat de Scala hinzu, welches in spätern Zeiten die Theobalde eine Seitenlinie der regierenden Herzoge führten. Balbin glaubte dem Hagek auf sein Wort, und nennt den Mönch Christian, der in seinem Prolog den Bischof Adalbert anredet, ohne Bedenken Christannus de Skala, und stellt ihn in seiner genealogischen Tafel (Epitome 67) neben dem Strachkwas. Getrost setzte er also der Legende von der h. Ludmila und dem h. Wenzel, die er zu Witingau fand, S. 40 den Namen Christanni de Scala vor, und S. 41 Christanni de Scala S. Ludmilae, wodurch er andeuten wollte, daß dieser Christann von der h. Ludmila abstamme. Allein in der Witingauer Handschrift steht kein anderer Titel als Vita sancte Ludmille incipit. Und im Prolog nennt sich der demüthigste Bruder frater sanctus nomine Christianus, wo aber richtiger solo nomine gelesen werden muß. Mit dem Zusatz de Scala S. Ludmillae war Balbin selbst nicht recht zufrieden, weil er im 3ten Buche seiner Miscell. S. 111 die Bemerkung macht, daß Boleslaw's Bruder Christann das Attribut de Skala von der alten Burg Skala

er-

erhalten habe. Balbin hätte dem Hagek nicht trauen sollen. Christann de Scala ist blos erdichtet, und der Mönch Christian, des Herzogs Bruder, hieß auch Strachkwas.

994. Stirbt Wolfgang, Bischof zu Regensburg.

996. Adalberts vier Brüder werden zu Libitz erschlagen und daselbst begraben. Der fünfte Sobiebor hatte sich schon früher zum polnischen Boleslaw begeben. Der sechste Radim (Gaudentius) begleitete den Bischof nach Polen und Preußen.

997. Ward Adalbert in Preußen am 23. April umgebracht. Den Strachkwas, als er zu Mainz zum Bischofe geweihet ward, trifft der Schlag.

998. Thiddag, ein Mönch von Korvey, der als Arzt den Herzog Boleslaw glücklich heilte, wird Bischof zu Prag.

999. Stirbt Boleslaw II. am 7. Februar.

§. 3.

Anzeige und Würdigung der Legenden vom h. Wenzel.

1. Die Legende A., unstreitig die älteste, ist auf Befehl des Kaisers Otto II. verfaßt worden. Die Bollandisten hatten eine Abschrift von einem fast gleichzeitigen Codex der Collegialkirche des h. Adal-

bert zu Aachen, die Papeproch im J. 1668 fertigte. Balbin schickte ihnen auch eine Abschrift von dem Zusatze, der in dem Codex der Prager Domkirche zu finden ist. Diesen Zusatz betrachtete Pessina (Phosph. S. 618) als den 2ten Theil der Legende und führt den Cosmas als Verfasser davon an. Hierin mag er wohl Recht haben, nur den 1ten Theil hätte er dem Prager Dechant nicht zuschreiben sollen. Denn es ist aus einigen Stellen sichtbar, daß der schwülstige Penegyrist ein Ausländer war, der seine Nachrichten von den deutschen Priestern, die der Prager Bischof Ditmar um sich versammelte, und wahrscheinlich auch von dem jungen, damals zu Magdeburg noch studierenden Adalbert eingezogen hat. Eine noch genauere, noch umständlichere Erzählung von der Ermordung des h. Wenzel hätte nur aus dem Munde Boleslaw's geschöpft werden können. Selbst Boleslaw's Sohn Christian, wenn er ein Leben seines Oheims, etwa 60 Jahre nach der Begebenheit, geschrieben hätte, dürfte nicht als erste Quelle angesehen werden, indem er kein Zeuge der Begebenheit war, und von seiner Jugend an im Kloster St. Emmeram zu Regensburg lebte. Dem Adalbert konnte das für Kaiser Otto entworfene Leben nicht unbekannt bleiben. Er mochte sich noch als Schüler zu Magdeburg an seinem Inhalt erbauet haben. Sollte

te er auch als Bischof von Prag, nach vorgenommener schärfern Prüfung gefunden haben, daß einige historische Data darin einer Berichtigung bedürften, so würde er gewiß eher jedem andern, als dem Sohne des Brudermörders, die Umarbeitung oder Verbesserung des frühern Berichts aufgetragen haben. Wie hätte es auch ein Sohn übernehmen wollen, die gräuliche That seines Vaters mit solchen Ausdrücken zu schildern, wie es der Verfasser der Legende G. (der vermeintliche Mönch Christian) wirklich gethan hat. Gesetzt aber auch, Adalbert hätte dem Christian (Strachkwas) ausdrücklich befohlen, richtigere Nachrichten von dem Leben und Tode des h. Wenzel zu sammeln, und er wäre nicht aus eigener Wahl, sondern aus Gehorsam der Biograph seines Oheims geworden, so muß man doch zugeben, daß die Legende A. noch immer älter ist, da sie wenigstens zehn Jahre früher abgefaßt worden, wie es selbst Pater Athanas, der das Werk des vorgeblichen Christian in das zehnte Jahrhundert versetzt, gestehen mußte. S. Vers. I. 14, 15. Vorzüglich verdient hier Dobners Urtheil (III. 579 — 581) über den Werth dieser alten Legende (bei ihm Anonymus Ottonianus) betrachtet zu werden.

Die Bollandisten hätten also vor allen andern gerade diese Legende als die älteste herausgeben und

ihr die Christannische nicht vorziehen sollen. Dobner wollte sie einst nebst andern Legenden in seinen Monumeutis ganz herausgeben. Dieß unterblieb zwar, doch führt er in seinen Hagekischen Annalen viele kürzere und längere Stellen darans an. Wir wollen uns bestreben, das Versäumte in diesem dritten Versuche nachzuholen.

Dem belesenen Verfasser der Legende G., der sich in der Vorrede Christian nennt, mußten einige Fehler des Aufsatzes A. in die Augen fallen. Aus Cosmas allein konnte er wissen, daß Herzog Wenzel seine Regierung nicht erst unter Kaiser Otto, sondern unter Heinrich antrat. Den Ursprung des Christenthums leitet er nicht mehr von Spitihniews Taufe unter Heinrich, sondern von Bořiwoy ab, wie er es im Cosmas, in den Legenden D. E. F. und im Dalimil las. Er konnte die Einweihung der St. Veitskirche nicht mehr dem Tuto zuschreiben, weil Cosmas ausdrücklich sagt, sie sey erst unter Boleslaw nach Wenzels Tode von dem Regensburger Bischof Michael eingeweihet worden.

2. Leg. B. Ein kurzer Auszug aus A. für die Lectionen des Breviers eingerichtet. S. I. 8. 42. Von gleichem Alter ist der im Codex der Dombibliothek unmittelbar darauf folgende Sermo de translatione ejusdem Martyris Wenceslai. Nach Dobner

ner ist dieser Sermon von keinem spätern Bischof als etwa Ditmar oder Adalbert selbst gehalten worden.

3. Leg. C. Der Form nach ein Sermon, nach A. freier bearbeitet für das Brevier der Benedictiner. S. I. 9. 10. 41. 109. Nebst der von Raygern in Mähren erhaltenen Abschrift kann ich noch zwei alte Breviere auf Pergamen in Fol. der öffentlichen Bibliothek nennen, XII. A. 22. und XIII. C. 1., in welchen nebst dieser Legende auch die Uibertragung der h. Ludmila zu finden ist. In beiden Exemplaren steht feria quarta. Vergleiche Vers. II. 71.

4. Eine kürzere aus C. gezogene Bearbeitung führen die Bollandisten aus einer Handschrift der Augustiner (Canonicorum regularium) zu Corsendouc bei Tournhout in Brabant an. Sie kam unter den Legenden der Polnischen und Böhmischen Heiligen heraus, die zu Ende von Joh. Longini Vita b. Stanislai. Cracov. 1511. 4. stehen. Sie hebt S. 100 mit den Worten an: Beatus Wenceslaus ex christianissimo patre Bohemorum duce genitus in aetate suae juventutis sapientissimis doctoribus ad erudiendum traditus, womit die VIIIte Lection aus C. zu vergleichen ist, worin aber, wie in A. die Stadt Budec genannt wird. Kein Wunder, daß man in spätern Zeiten von einer Akademie der Wissenschaften daselbst träumte.

5.

5. Das Leben des h. Wenzel, von Laurenz, Mönch von Cassino geschrieben, ist nach des Bollandisten Suysken Urtheil von geringer Bedeutung. Er nennt Wenzels Vater einen König und ist auch von gröbern Irrthümern nicht frei. Hebt eben so an, wie das von Dobner (III. 614) aus Baronius angeführte Leben: Dominus ac redemtor noster humanis viribus etc. Folglich gehört Dobners fünftes und sechstes Leben zu einer Nummer. Wie sich der Ruf von der wunderbaren Befreiung der Gefangenen bis nach Italien verbreitet hat, ist aus dem Zeugnisse eines gewissen Benedicts sichtbar, der ein Stück von den zersprungenen Ketten nach Cassino brachte und aus Verehrung immer bei sich trug. S. die Stelle aus Laurenz bei Dobner III. 611.

6. Leg. D. Pessina (Phosph. 554. Note n.) vermuthet, dieses Leben habe der fünfte Prager Bischof Izzo, der im J. 1030 starb, geschrieben, allein ohne Grund. Der Bollandist Suysken führt es aus einer Handschrift der Königin von Schweden Christine an, die vermuthlich als Beute aus Böhmen nach Schweden, und von da erst nach Rom kam. Er hielt es für ein Compendium des Christannischen Werkes. Richtiger urtheilte Pater Athanas davon. S. Vers. I. 12. 13. Im J. 1811 ließ die Privatgesellschaft patriotischer Kunstfreunde „Vorstellungen aus

dem

dem Leben des h. Wenzel," welche einer im 14ten Jahrhunderte gezeichneten Bilder-Bibel angehängt sind, durch Georg Döbler in Kupfer stechen. Zur Erklärung derselben, ließ ich diese Legende aus der Handschrift der Dombibliothek abdrucken, weil nach ihrem Texte die Zeichnungen entworfen sind. Die zehn lateinischen Uiberschriften entsprechen ganz oder doch beinahe dieser Legende. So lautet die erste: Crescente ergo fide christiana in diebus illis dux bohemorum nomine Borinoy ydolorum culturam, die zweite: una cum exercitu suo Baptizatus est, die dritte: a) filius quoque Ziptigneus condidit ecclesiam sancte dei genitricis Marie, b) et alteram in honore sancti Petri apostolorum principis, u. s. w. Aus ihr sind die Lectionen in Brevieren des vierzehnten Jahrhunderts, selbst noch in einem gedruckten Breslauer Viaticus, ohne Druckort und Jahr in Folio, entlehnt, aber doch in einigen Stellen verändert und abgekürzt worden. Der sel. Anton Pischeli, da er als Feldpater auf Märschen zwischen 1803 und 1806 mehrere Handschriften zu Klagenfurt, Kremsmünster und Linz in der Absicht durchgesucht hatte, um für meine kritischen Versuche etwas Brauchbares zu finden, theilte mir seine Entdeckungen in Briefen mit. Zu Klagenfurt fand er in einem Brevier in 12. aus dem

XIIIten

XIIIten Jahrhundert die Legende Crescente fide christiana im Auszuge, worin schon Woriwij (lies Boriwoy) als der erste getaufte Herzog und sein Sohn Zpitigneu als Erbauer der ersten Kirche, wie in der Prager Handschrift genannt werden. Er fand aber auch ein Brevier daselbst in 8. auf Papier, worin der erste getaufte Herzog nicht Bořiwoy, sondern Spitihniew heißt. In zwei Handschriften zu Linz auf Pergamen in Fol., die aus den Klöstern Suben und Baumgartenberg dahin kamen, steht ebenfalls Spitihniew anstatt Bořiwoy, ferner et condidit anstatt ejusque filius Spitigneus. Denselben Anfang hat auch eine vierte Handschrift auf Pergamen, die Herr Bern. Ant. Werschhauser, Pfarrer zu Předslaw, vor einigen Jahren aus Baiern mitbrachte und mir verehrte. Sie hebt an: Crescente fide christiana quidam dux Bohemiorum Ziptigneus — baptizatus est et condidit ecclesiam etc. und stimmt bis auf kleinere Abweichungen mit dem Prager Codex überein, doch nur bis zu den Worten (N. 9) charitatem observabat. Dann folgt unmittelbar: Porro mater sua idolorum cultrix etc., worin sie von N. 16, 18 mehr abweicht. Das weitere: Ipse autem matrem de terra fugavit — Legitur enim, quod de nocte surrexit et ligna in humeris suis ad ostia pau-

pe-

perum portavit, ist noch nicht in der Leg. D. zu finden. Auch die zuletzt erzählten zwei Wunder, Wenzels wunderbare Erscheinung in der Rathsversammlung vor dem Kaiser, und die Erweckung des ungetauften Mädchens, die Wenceslawa hieß, sind aus spätern Legenden entlehnt. Sie sagt von Wenzels Ermordung kein Wort; ist also sehr mangelhaft.

7. Leg. E. Das Leben der h. Ludmila. S. Vers. I. 15. und II. 17-41, wo sie mit dem Texte aus F. verglichen wird. Sie kommt noch in dem zu Nürnberg 1502 Fol. gedruckten Breviere vor. Nebst den schon angezeigten kann ich noch einige Handschriften nennen, worin diese Legende zu finden ist. Sie steht in einem Passional, d. i. Leben der Heiligen, der öffentlichen Bibliothek auf Papier X. B. 12. In einem andern Passional auf Pergamen in Großfolio XIV. A. 7. geht der Text nur bis effringunt januam et introeunt, worauf das zweite Leben mit den Worten Factum est post mortem etc. anhebt. In einem Brevier (Viaticus) vom J. 1440 auf Pergamen des böhmischen Museums. In dem Brevier auf Papier, das ehedem Pelzel besaß, jetzt aber in der gräfl. Thunischen Bibliothek zu Tetschen aufbewahrt wird, schließt die sechste Lection: illa autem in magna fide et devotione migravit ad Dominum, wo also ihre Le-

bens-

bensjahre (expletis XL vitae suae annis et uno) weggelassen sind. Auch der vermeintliche Christann nahm diese 41 Jahre nicht auf. S. I. 16 und II. 44. Sonst entlehnte er wohl die Lebensjahre der drei ersten christlichen Herzoge aus E. Auch ließ er sich die drei Söhne und drei Töchter Bořiwoy's gefallen, wenn gleich die Geschichte nur zwei Söhne kennt.

8. Leg. F. Das Leben der h. Ludmila, in einem Codex der öffentlichen Bibliothek zu Balbins und Pessina's Zeiten N. 469, später Y III. 2. 33., jetzt X. B. 7. Aus dieser nicht ganz fehlerfreien Handschrift ist der Text im ersten und zweiten Versuche abgedruckt worden. Erst später kam mir eine in vielen Stellen richtigere Abschrift vom J. 1440, zu Raudnitz von dem Bruder Johann von Saczka im Exil geschrieben, in die Hände. Um doch einige Lesarten hier nachzuholen, bemerke ich nur zum ersten Theile S. 70 Bulgariam für Ungariam, S. 71 Bulgaria statt Ungaria, wie schon Christian las. S. 90. schrieb er Cayn für Caych, S. 91 Hradecz supra Thetin statt Hradec supra Multaviam, ein sonderbarer Misgriff. Ihm muß die Burg Leuigradec über der Moldau ganz unbekannt gewesen seyn. Christian las weder eins, noch das andere; und begnügte sich mit der Benennung der Burg ohne ihre Lage näher bestimmen zu wollen. Siehe I. 95.

S.

S. 99 las er wieder richtiger in ducem statt judicem. Aus dem zweiten Theile führe ich nur S. 71 die Lesart feria IIII. für II. an. Da erstere Lesart noch durch zwei alte Breviere (XII. A. 22 und XIII. C. 1.) und durch Christian selbst bestätigt wird, so ist feria II. ein offenbarer Schreibfehler, worauf Dobner die Berechnung der Uibertragungsepoche gegründet hat. S. II. 79.

Aus den in beiden Versuchen angestellten Vergleichungen der Christannischen Bearbeitung mit dem Texte der Legenden E. und F. geht deutlich hervor, daß sich Christian im ersten Theile vorzüglich an F. hielt, dabei aber auch in beiden Theilen die Legende E nicht unbeachtet ließ. Allein den kurzen Satz in F: Bořiwoy's Feinde wählen einen andern (quendam alium) zum Herzoge an die Stelle des Vertriebenen, wußte Christian gar sehr zu erweitern und auszuschmücken, indem er die frühern und spätern Schicksale seines erdichteten Stroymirs umständlich erzählt, den die ältere Geschichte gar nicht kennt. S. I. 37. 100. Wenn er die Irrthümer, die Bekehrung Mährens zu Zeiten Augustins, und die sieben Suffragane des Method betreffend, der Leg. F. treulich nachschreibt, so beweiset dieß eben, wie mangelhaft seine Kenntniß der ältern Geschichte war. S. I. 74. 82. Da A und D die Erbauung der Marien=

rienkirche zu Prag dem Spitihniew, F. aber und Dalemil dem Bořiwoy zuschreiben, so mußte ihm die Wahl schwer fallen, für welche Autorität er entscheiden sollte. Er neigt sich aber doch auf die Seite der jüngern Zeugen, indem er sagt, Bořiwoy sey bemüht gewesen, sein Gelübde zu erfüllen (votum suum implere studuit). So hätte Bořiwoy zum Baue wohl Anstalt machen können, hätte ihn vielleicht auch angefangen; Spitihniew aber mochte den angefangenen Bau der Kirche vollenden. S. I. 101 f. Nachdem Bořiwoy in Mähren getauft war, soll nach F. Method selbst nach einiger Zeit nach Böhmen gekommen seyn und die h. Ludmila getauft haben. Dieß war dem belesenen Christian verdächtig. Er übergeht also lieber die Taufe Ludmilens mit Stillschweigen, wie es alle ältern Legenden, Cosmas und Dalimil gethan haben. Daß Wratislaw nicht das Kloster bei St. Georg gestiftet, sondern nur die Kirche gebaut, konnte er aus Cosmas und den ältern Legenden wissen; konnte also dieses Versehen der Legende F. leicht vermeiden, und gleichsam stillschweigend berichtigen.

9. Dalimil, der Verfasser einer in böhmischer Sprache gereimten Chronik, seit der Ausgabe vom J 1620 die Bunzlauer genannt. Wenn gleich Dalimil von dem erdichteten Stroymir noch nicht

träum=

träumte, so gab doch sein Stanimir Anlaß und Stoff zur Ausschmückung der Christannischen Erzählung von ihm. Da der böhmische Dichter aus einer bunzlauer Chronik schöpfte, die er bei einem alten Priester zu Bunzlau gefunden haben will, und ihr den Vorzug vor andern damals (um das J. 1310) vorhandenen Chroniken einräumte, so mochte dieß bei Christian ein günstiges Vorurtheil von dem Werthe der Dalimilischen Nachrichten in Bezug auf die Geschichte Wenzels erwecken. Das 27te und 31te Kapitel sind großentheils, das 28te, 29te und 30te ganz dem frommen Leben Wenzels, seinem Martertode und den Wundern nach seiner Ermordung von Dalimil gewidmet worden. Den Zweikampf mit dem Kauřimer Fürsten, die Erzählung von dem abgehauenen, von der Přibislawa zwischen der Mauer und der Thüre gefundenen Ohre, nahm Christian aus ihm, ohne den Sinn des böhmischen Textes richtig zu fassen. Dalimil schreibt: Je wssko swaté mezy stienu a dwerzmi do této doby lezalo. Nach seiner Aussage lag das abgehauene Ohr zwischen der Mauer oder Wand und der Thüre. Anstatt dwerzmi stand ehedem wahrscheinlich drzwmi, von drzwi, das im Polnischen für dwerze noch gebräuchlich ist. Aus drzwmi ward endlich drzewem, von dřewo Baum, wie noch manche Handschriften lesen. So las oder so verstand

auch

auch Christian den Dalimilischen Text, weil es bei ihm heißt: quae hactenus inter arborem, quae ecclesiae jungitur, parietesque ipsius ecclesiae jacet. Mit Dalimils erster Lesart stimmt Karl IV und Pulkawa zum Theile überein, weil sie inter ostium et limen lesen.

Durch Dalimil kamen die meisten Fabeln in unsre Geschichte. Er ändert ganz nach Belieben die ältern Berichte. So macht er hier den Boleslaw zum ältern Bruder und meinte, man habe den jüngern Bruder Wenzel seiner sanften Sitten wegen zum Herzoge gewählt. Christian konnte ihm hierin nicht folgen, da er das Gegentheil nicht nur in allen ältern Legenden, sondern auch im Cosmas las. So gern auch Christian die Dalimilischen Erzählungen gelten ließ, so nahm er doch Anstand, die außerordentliche Auszeichnung, mit welcher der Kaiser den Herzog Wenzel, als er an einem Fürstentage in der Rathsversammlung erschien, empfangen, aus ihm aufzunehmen und ihm nachzuerzählen, daß Wenzel bei dieser Gelegenheit den Arm des h. Veit als das schätzbarste Kleinod sich gewählt habe, da die frühern Berichte nichts davon melden.

Manches andere ließ er unberührt. Wer möchte auch dem Dalimil auf sein Wort glauben, wenn er zu Ende des 27ten Kapitels reimt:

Pa-

Panosse geden pred nim lehasse,
Tomu sskornie zuwage vtierasse,
Tomu Komornjku Podiwen gmie biesse,
Ten w nabozenstwj Kniezc trpiesse.

Daß nämlich Wenzel dem Edelknecht, der bei ihm schlief, die Stiefel ausgezogen und abgewischt, daß er sich von Podiwen, dieß war sein Name, aus Andacht habe prügeln lassen. Nicht einmal der Inhalt des Verses: wdowicem drwa z lesa na plecj nosiesse, daß er Holz aus dem Walde auf seinen Schultern den Wittwen zugetragen, ist im Christian zu finden.

10. Leg. G. oder Christian der Compilator, der die ältern Berichte mit den neuern vereinigen und gleichsam eine kritische Revision der ältern Legenden vornehmen wollte. S. I, 23 f. Dieser Christian ist viel jünger als Cosmas, weil er gewöhnlich aus ihm schöpft, wenn er unrichtige Stellen berichtigen oder dunklere erläutern will. Er entlehnte auch vieles aus A. D. E. F. und manches aus Dalemil, wie wir oben unter den vorhergehenden Nummern gezeigt haben. Seine Abweichungen, Ergänzungen und Berichtigungen sind gar nicht von der Art, daß man glauben könnte, er habe seine Nachrichten aus dem Munde glaubwürdiger alter Zeugen, die etwa nicht gar lange nach der Begebenheit lebten, vernommen.

Sein

Sein ganzes Verfahren mit ältern Aufsätzen, die er vorfand und benützte, ist das eines behutsamen Compilators, der sich bei widersprechenden Berichten klug zu benehmen wußte, um nicht gegen die bekannte Chronik des Cosmas anzustoßen. Wie sollte er aber seiner neu bearbeiteten Legende bei den Lesern Eingang und gute Aufnahme versprechen, die etwa fragen möchten, wer hat dich zu dieser Verbesserung und Ergänzung älterer Aufsätze berufen und berechtigt? Er half sich mit einer Fiction, die er, seiner guten Absicht sich bewußt, nicht für unerlaubt hielt. Er, der niedrigste Mönch, mit Namen Christian, widmet sein Werk dem Prager Bischof Adalbert, und gibt im Prolog vor, er habe von dem Leben und Leiden des h. Wenzel und seiner Großmutter Ludmila verschiedene, aber unvollständige Aufsätze (compositiones) gefunden, habe sich an seine Heiligkeit den Bischof, der aus demselben Stamme entsprossen sey, wenden wollen, um auf seinen Befehl und mit seiner Erlaubniß das Fehlerhafte darin verbessern, alte fromme Leute, welche die Thaten der Heiligen entweder selbst gesehen oder doch davon gehört hätten, befragen, und so das Ausgelassene hinzusetzen zu können. Er wendet sich endlich mit den Worten nunc vos deprecor pontifex inclyte et nepos charissime an ihn und bittet, er wolle für

ihn

ihn bei ihrem gemeinschaftlichen Patron fürbitten, wolle durch sein Ansehen das Geschriebene bestätigen, damit es wenigstens in seinem Kirchspiele gelesen werde. Dieser Fiction gemäß redet er den Bischof Adalbert noch einmal Kap. VII. n. 15 an, und bittet, er wolle das bereits Geschriebene und was noch weiter geschrieben werden soll, beloben und anpreisen, weil er dem Auftrage gemäß, nichts anders zu schreiben gedenke, als was er aus des Bischofs Munde vernommen, oder was beide, Adalbert und Christian, von den glaubwürdigsten Männern gehört hätten. Der Verfasser dieses Prologs, er mag immerhin Christian heißen, will uns also glauben machen, was er schreibe, habe gleichsam die Sanction von dem Bischofe Adalbert erhalten. Allein so unglaublich es ist, daß schon mehrere Bearbeitungen dieses Thema um das Jahr 990 vorhanden waren, eben so unwahrscheinlich ist es, daß der Bischof Adalbert dem Mönche Christian, dem Sohne Boleslaws, auftrug, die schwarze That seines Vaters der Welt kund zu machen. Noch unwahrscheinlicher aber muß es jedem unbefangenen Leser vorkommen, daß Christian einen solchen Auftrag angenommen, daß er als Biograph seines Oheims den Sohn so sehr verläugnen und seinen Vater so ungebührlich lästern konnte. Nur Balbin und die Bollandisten durch ihn verlei-

tet, konnten sich durch den Prolog täuschen lassen. Jener hielt es für ein besonderes Glück, in einer alten Handschrift zu Witingau die älteste Denkschrift entdeckt zu haben. Vor vielen andern schätzbaren Handschriften des dortigen Stiftes, nennt er den Apiarius, dem das Leben der h. Ludmila und des h. Wenzel beigefügt war. Er schrieb es daselbst im J. 1664 ab. S. Miscell. IV. 94. Das Jahr 1645, das die Bollandisten wiederholen, ist in der Epitome ein Druckfehler, wofür im Verzeichnisse der Druckfehler durch einen neuen Fehler 1654 anstatt 1664 steht. Schon im J. 1665 macht er in seinen Origg. Comitum de Guttenstein Erwähnung von diesem ersten Biographen des h. Wenzel. Scripsit primus ejus vitam, sagt er S. 38, Christannus ordinis S. Benedicti monachus in Brzewniow, qui et ipse S. Ludmillae sanguis fuit; utpote S. Wenceslai ex ejus fratre Boleslao (ut ante dixi) nepos, eamque alteri nepoti ex sorore Strzesyslava, scilicet S. Adalberto dedicavit; Christannus de Scala in manuscriptis nominatur. Zum Unglücke war jener pervetustus codex, nach welchem Balbin in seiner Epitome den Christann abdrucken ließ, viel fehlerhafter, als derjenige, den Pessina (Phosph. 148) mit den Worten beschreibt: MS. codex membraneus in archivo Capituli Metro-

tro-

tropol. Prag. continens tractatum de Passione S. Wenceslai a Christanno, qui erat Boleslai I. filius tertio genitus Ord. S. Benedicti religiosus, conscriptum. Ehe noch Pessina nach Prag kam, machte schon Johann Tanner 1659 in den Noten zu Chanowsky's Vestigium Boemiae piae S. 42 (44) Meldung von diesem Codex. Auch Tanner hält den Christann für einen Bruder Boleslaws des Gütigen, für den ältesten Geschichtschreiber, der den h. Adalbert einen Neffen des h. Wenzel nenne, woraus er schließt, daß Adalberts Mutter Strezislawa eine Schwester des h. Wenzel gewesen sey. Allein sie merkten nicht, daß der ganze Prolog eine bloße Erdichtung ist, und glaubten den Worten des spätern Compilators, der den Namen Christian annahm, um sein Werk dem Bischofe Adalbert widmen zu können, damit es von ihm gleichsam genehmigt werde.

Balbins Text ließen die Bollandisten, aus Mangel anderer Handschriften, nachdrucken, doch so, daß sie Ludmila's Leben von Wenzels Geschichte, die erst 1760 erschien, trennten. Nach ihrer Abtheilung ward von beiden Leben eine Ausgabe zu Prag 1766 in 8. von einem Jesuiten (vermuthlich von Michael Krammer) besorgt. P. Athanas, ein unbeschuhter Augustiner, gab die ganze Christannische Legende aus dem Prager Codex zu Prag 1767 in 4. mit Varian-

ten aus dem Witingauer Codex (Balbins Ausgabe), mit kritischen und chronologischen Anmerkungen und einer vorläufigen Dissertation über den Verfasser und das Alter dieser Legende, heraus. Da Balbin die Contractionem seiner schon an sich schlechten und mangelhaften Handschrift oft nicht lesen konnte, wie ich mich nach genauer Vergleichung des gedruckten Textes mit der Handschrift, die von Witingau in die öffentliche Bibliothek kam und unter XII. B. 2. daselbst steht, überzeugt habe, so ist allerdings dem von Athanas aus einer bessern Handschrift gelieferten Texte der Vorzug einzuräumen. Doch hat auch seine Ausgabe mancherlei Gebrechen. Am wenigsten wird man seine Conjecturen, wo er vom Texte der Handschrift abweicht, billigen können. Daß die Witingauer Handschrift mangelhaft war, bemerkte Balbin selbst, indem er S. 66 seiner Epitome sagt: Hactenus Christanni, viri religiosissimi et nobilissimi narratio, quam certum est mutilam esse in eaque plurima desiderari: quippe promiserat quaedam se in sequentibus narraturum (ut Podevini sanctitatem, mortem et miracula) quae nusquam apparent. Die Bollandisten sowohl, als P. Athanas, konnten nicht begreifen, wie Balbin dieß sagen konnte, indem sie die Stellen nachwiesen, wo alles das, was dem Balbin zu fehlen schien,

um-

umständlich genug zu lesen ist. Allein Balbin hat Recht, nicht zwar in Rücksicht seiner Ausgabe, weil darin das Mangelnde aus dem Prager Codex ersetzt worden ist, aber doch in Rücksicht der Witingauer Handschrift, weil sie schon mit den Worten: stipendiorum sibi victum manibus quaeritant propriis, aufhört. Alles weitere von den Worten: Requievit corpus b. Martyris etc., folglich die ganze Uibertragungsgeschichte, das ganze Kapitel von Podiwen, und alle übrigen Wunder bis ans Ende fehlen in der Witingauer Handschrift. Passender hätte Balbin seine Anmerkung Hactenus etc. nicht ganz zu Ende des abgedruckten und ergänzten Textes, sondern gleich nach quaeritant propriis setzen und zugleich erinnern sollen, daß das Fehlende aus der Prager Handschrift ersetzt worden.

Dobner führt seine Citate immer aus dem Codex Metropolitanus an, spricht aber auch noch von andern Exemplaren, z. B. Band IV. 47, wo er Balbins falsche Lesart sancti statt servi verwirft. Band III. 256, wo er die Balbinische Lesart plenusque dierum bonitateque für unrichtig erklärt und zur Bestätigung der richtigen Lesart plenus dierum bonorum, den Codex Budecensis und Metropolitanus und noch drei andere alte von Bonaventura Pitter verglichene Handschriften anführt. Hätte doch

der

der sel. Pitter, wir wiederholen den schon im J. 1765 von Dobner geäußerten Wunsch, seinen Christann, den er mit fünf oder gar sechs alten Handschriften verglichen haben soll, ans Licht gebracht! Welche Codices, wird man fragen, können wohl hier gemeint seyn? Keine andern, wenn ich mich nicht irre und gut zähle, als a) der Trebonensis, den Balbin schlecht abschrieb, wovon aber Pitter eine bessere Abschrift erhalten haben mag. b) Der Metropolitanus, davon auch Dobner und Athanas Abschriften hatten. c) Der Clementinus, woraus das Leben der h. Ludmila in unserm ersten und zweiten Versuche genommen worden. d) Der Codex S. Crucis in Oesterreich, davon der Bollandist 1753 in einem Passional auf Pergamen ein Fragment aus dem Leben der h. Ludmila (laciniam vitae) entdeckte. e) Das Exemplar von Ludmila's Leben, das Joh. Gamans bei den Augustinern zu Bodeke fand, das unter dem Namen Codex Bodecensis bei den Bollandisten vorkommt. f) Den sechsten Codex mag etwa Pitter selbst besessen haben, weil Dobner (III. 5 46) eine alte Handschrift nennt, die er bei ihm im J. 1760 gesehen haben will. Ich kann noch eine siebente Handschrift nennen, die aber nur ein Compendium des zweiten Theils, der mit Kap. VI. anfängt, enthält. S. die folgende Nummer.

mer. Allein die genannten Handschriften können zwar zur Vergleichung mit Nutzen gebraucht werden; aber nur einige, (a, b, zum Theile auch e und etwa f) enthalten den eigentlichen Christannischen Text.

11. Die eben erwähnte Handschrift auf Papier in Fol. in der öffentlichen Bibliothek unter X. B. 12. Ein Auszug aus Christann mit dem Eingange Temporibus Henrici regis Saxonum beatus Wenczeslaus ab ipso in ducatum sublimatus versehen, worauf nun Christanns eigene Worte mit geringen Abänderungen folgen: a pueritia sua non discedens a disciplina Domini etc. Gewöhnlich verkürzt der Compendiator Christanns Worte. Für exercitum non solum armis optimis, verum et indumento corpus adornabat, setzte er: exercitum suum non solum armans, verum etiam ornans. Athanas verließ hier ohne Noth seine Codices und nahm den Text aus D. auf: exercitum suum non solum armis, sed etiam optimis operimentis adornabat. Es steht wohl auch im Auszuge mancher Ausdruck aus D, den Christann abzuändern für gut fand. Für modico contentus pabulo liest das Compendium pabulo modico contentus, Christann hingegen pabulo modico refocillans artus. Wenzels Reue, wenn er etwa über das gewöhnliche Maß getrunken, wird hier, wie im

Chri-

Christann, aber doch deutlicher geschildert. Si quando illi ut principi feras inter tantas cubanti contigisset ultra solitum potare, somno se excutiens diluculo ecclesiam adiit et clerico vel sacerdoti, si quem reperit, vestem, qua induebatur, condonans, ejus pedibus advolutus pro se Deum orare postulabat, quatenus illi hesterna nocte perpetrata clementer indulgeret. Wenn es im Auszuge heißt: Igitur Boleslaus domum propriam securam habens in urbe suo nomine vocata, so ist securam nur ein Versehen, da der Abschreiber seu curtim hätte lesen sollen. Auch Balbin konnte die Contraction etim in der Witingauer Handschrift nicht lesen, und glaubte, es müsse tectum gelesen werden.

Andere kürzere Legenden, davon Pischeli ein Exemplar zu Klagenfurt und zwei zu Kremsmünster fand, fangen an: Wenczeslaus Wratislai ducis Bohemiae filius fuit. Hic literas super omnes coetaneos suos didicit etc. und schließen: omnia vulnera sanatu — excepto vulnere fratris oder vulnere quod ei frater intulerat. Sie scheinen ebenfalls nur Auszüge aus Christann oder aus noch jüngern Legenden zu seyn. Christians Compilation ist gar bald durch bessere Bearbeitungen, wovon sich die drei zunächst folgenden N. 12, 13. 14. auszeichnen,

nen, verdrängt worden. Nur dadurch wird der Mangel an Handschriften, die Christians ganzes Werk enthalten, erklärbar.

12. Inc. d. i. die Legende, die mit Inclytam et gloriosam festivitatem anhebt. In der Cerronischen Abschrift aus einem Olmützer Codex sind drei Legenden vom h. Wenzel zu finden. Die erste Inclytam, die zweite Ut annuncietur, die dritte Oriente. Die erste fand ich auch in dem Codex auf Pergamen der öffentlichen Bibliothek unter XIV. A. 7. In beiden endigt der Text nicht, wie in meinem Passional vom J. 1436, mit den Strafen der Mörder und den Worten: hominibus exosi vitam suam miserabiliter finierunt, sondern es folgen darin verschiedene, aus der Legende Ut (N. 13) entlehnte Zusätze. a) Přibislawa, Wenzels Schwester, findet sein abgehauenes Ohr auf einem Baume (in arbore ecclesiae contigua haerentem). b) Der h. Wenzel kauft heidnische Kinder, um sie taufen zu lassen. Vir inclytus Deo amabilis etc. c) Der Kaiser bietet dem Heiligen, als er am dritten Tage in die Rathsversammlung eintritt, seinen Thron an, und verehrt ihm den Arm des h. Veit. Omnipotens Deus volens etc. d) Wenzel baut dem h. Veit zu Ehren eine Kirche zu Prag. Veniens interea dux praeclarissimus etc. e) Der Kaurimer

Fürst

Fürst sieht ein glänzendes Kreuz an der Stirn des Heiligen. Erschrocken wirft er sich zu seinen Füßen. Ad bellum Bohemis euntibus etc. f) Wenzel ladet den Regensburger Bischof zur Einweihung seiner neu erbauten Kirche ein. Verumtamen in illis diebus etc. g) Boleslaw läßt nach Wenzels Ermordung dessen Freunde umbringen. Post memorabile beati Wenceslai consummatum in Christo martyrium etc. h) Vergeblich waschen die Kirchendiener die mit Blut besprengten Tafeln (Breter) ab. Peracta fortissimi Dei Athletae venerabili passione. i) Die Mörder müssen wie Hunde bellen, verlieren das Gehör. Post constantissimi triumphum Athletae omnes sanguinis effusores etc. Die Absätze h) und i) sind ganz aus A. abgeschrieben. k) Podiwen bringt den Hauptmörder des h. Wenzel im Bade um. Boleslaw läßt ihm nachsetzen, und ihn aufhenken. Dem Gehenkten wachsen Nägel und Bart. Er wird begraben und später nach Prag übertragen. Nunc Deo auctore de novo martyre etc. Der Absatz k) ist aus Christians Kap. IX. wörtlich entlehnt. Die letzten drei Absätze stehen auch in meinem Passional, aber erst nach einem eingerückten Stücke des Lebens Ut annuncietur.

Hierauf folgt in beiden Handschriften die Legende von der Uibertragung des h. Wenzel: Corpus

sanc-

sanctissimi (oder sacratissimi) Martyris, wie sie in alten geschriebenen und gedruckten Brevieren und in Passionalen gelesen wird. Sie ist gewöhnlich von dem Leben des Heiligen abgesondert, weil das Fest der Uibertragung am 4. März, das Fest des Martertodes am 28. September begangen wird.

Kürzere und längere Lectionen aus der Legende Inc. kommen vor in dem Brevier des böhmischen Museums vom J. 1440, in dem gedruckten Prager Brevier vom J. 1492 in 8. und in dem zweiten vom J. 1502 in Fol.

13. Leg. Ut. d. i. die sehr weitläufige Legende in der Handschrift der öffentlichen Bibliothek, unter VIII. A. 3. Sie hat den Johann von Neumark, K. Karls IV. Kanzler und Bischof zu Leitomischel, seit 1364 Bischof von Olmütz, zum Verfasser, der dem h. Blutzeugen, dessen Leben er beschreibt, im Vatican einen Altar 1355 errichten ließ. Die Bollandisten erhielten davon aus einem Prager Homiliarium durch den Jesuiten Joh. van Hollant eine Abschrift. Suysken theilte einige Wundergeschichten daraus in seinem Anhange zu Wenzels Leben mit. Dieß that auch schon viel früher der Jesuit Georg Ferus in seiner Koruna panská, Prag 1642 in 4. Beträchtliche Stücke aus einer alten Handschrift (ex vetusto autographo) ließ Pater Aegid, Augu-

stiner-

stinerprior bei St. Wenzel zu Prag 1643, zur Erläuterung der Kupferstiche, 32 an der Zahl, womit er sein Sertum zierte, wörtlich abdrucken. Mehr gab auch der Jesuit Joh. Tanner in seinen Trophaeis S. Wenceslai, Prag 1661 in Fol., nicht, als was er aus Aegids Serto abschrieb, wiewohl er noch mehrere Fragmente aus einer Handschrift der clementinischen Bibliothek in sein Werk aufnahm, wofür er Dank verdient. Die Handschrift, die er benützte, ist dieselbe, die Balbin jemals dem Pessina geliehen. S. 11 seines Phosphorus führt sie dieser in der Note an: MS. Anon. in Vita S. Wenceslai, ex bibliotheca Manuscriptor. collegii Clement. Soc. Jesu Prag. N. 469. Jetzt X. B. 7. Er gründet daselbst einen Beweis, daß der Kaiser den h. Wenzel zu sich nach Merseburg beschieden habe, auf die falsche Lesart ad suam vocat provinciam, wo er und Tanner praesentiam hätten lesen sollen. Aber auch die Handschrift selbst hat ihre Fehler. Der Priester zu Budeč, Wenzels Lehrer, heißt Uneyo, und nicht Dueyo. Tanner las hier, wie er es geschrieben fand. Wo es in bessern Handschriften heißt: funerumque humanorum et solers inquisitor et studiosissimus sepultor, fand Tanner das unpassende Wort splendor, das er doch leicht hätte verbessern können.

Die-

Diese Handschrift und die Cerronische Abschrift enthalten nicht mehr den ganz unveränderten Text, wie er aus der Feder des Verfassers floß, sondern eine abgekürzte Umarbeitung desselben. Bischof Johann hat noch nichts von dem Umstande, daß Boleslaw, als ihm das Schwert aus der Hand fiel, auch selbst zu Boden gefallen sey. Beide verkürzte Handschriften lesen aber schon: et ipse (pariter) cum cadente (labente) gladio cecidit. Dieß stimmt nur mit spätern Legenden überein. In Or. heißt es: et cadente gladio ipse corruit super terram. Und Pulkawa schreibt dem Kaiser Karl IV. nach: et cum eum percussit, abiit retro et cecidit.

Nach ferri excidium steht die Uibertragungsgeschichte, womit die Clementinische Handschrift schließt. In der Cerronischen folgen noch mehrere Wunder, wovon wir den Anfang der letzten vier anzeigen wollen: Rex itaque Daciae Ericus nomine etc. Accidit in provincia Usicensi etc. Sub tempore principis Bohemorum Przemysl etc. Erat quaedam mulier in civitate Pragensi, nomine Elisabeth, filiam habens novennem.

13. Die dritte Legende Or. in der Cerronischen Abschrift fängt an: Oriente jam sole christianae religionis etc. und schließt mit der Erzählung von dem dänischen Könige Erik, der durch eine

Erscheinung ermahnt, dem h. Wenzel zu Ehren eine Kirche baute, worauf noch einige Paräneses folgen, als: O! felix civitas Pragensis etc. Gaude igitur terra Bohemiae etc. Isti sunt patres tui etc.

Den Bollandisten wurden drei Abschriften aus Handschriften drei verschiedener Länder zugeschickt, worunter die erste aus einem Prager Passional genommen war. Der vollständigste Codex, bei Dobner und Athanas, der Witingauer Ungenannte (Anonymus Trebonensis), jetzt auf der öffentlichen Bibliothek XIII. D. 20., hat nicht nur alle Wunder der vorigen Legenden, doch in einer andern Ordnung aufgenommen, sondern fügt noch zwei ganz neue vom J. 1335 und 1347 hinzu, und schließt endlich mit der merkwürdigen Note: Passus est autem beatus Wenczeslaus anno Domini nongentesimo XXVIII°. IIII° kalendas Octobris, temporibus Johannis papae decimi: regnante primo Henrico romanorum rege. Post pauca vero tempora Otto rom. Imp. audiens tam injustam necem tantae sanctitatis tantaeque clementiae ac pietatis principis, nefasque fratricidii perhorrescens, zelo justitiae accensus cum magno exercitu invasit supradictum Boleslaum fratricidam, et tam dire eum persequebatur, quod fere totam terram Bohemiae devastavit. Miser autem ille

nul-

nullam resistentiam ex permissione divina habere potuit, sed tandem horrenda lepra percussus vitam miserabiliter finivit. Mit einer ganz ähnlichen Schlußformel war auch eine Pelzelische Handschrift vom J. 1377 versehen. Die Kapitel hatten Uiberschriften, wie sie der Witingauer Codex hat, dessen erstes Rubrum ist: Incipit vita et passio beati Wenczeslai Martyris ac Ducis regni Bohemiae. Das zweite: De electione ipsius in ducem Bohemiae. Das dritte: Qualiter intraverit statum virilem beatus vir Wenczeslaus. Das vierte: De amotione matris suae de principatu, wo es im Texte heißt: blasphemam et suffocatricem Aviae suae beatae Ludmillae de terminis ejecit sui principatus, und so weiter.

Im 18ten Kap. steht die Uibertragung und fängt an: Corpus sacratissimi Martyris etc. Die hierauf folgenden Wunder sind meistens ohne Uiberschriften.

Ganz zu Ende dieses Witingauer Codex steht Blatt 233 noch der alte Sermon mit dem Rubro: De translatione sancti Wenceslai, der so anhebt: Licet plura nobis in hac veneranda translatione sacratissimi corporis beatissimi patroni nostri Wenczeslai fratres amantissimi laudanda atque veneranda resplendeant etc. Worauf noch

folgt:

folgt: Miraculum de translatione S. Wenceslai. Ein Klerikus bemerkt an des Heiligen Hand einen lockern Nagel: In hora quoque translationis sancti Wenceslai ferunt inter reliquos u. s. w. bis junctaque suo loco invenitur. Wörtlich so, wie bei Christian Kap. VIII. n. 18. S. 93, 94.

Auch aus dieser Legende hat man kürzere und längere Lectionen fürs Brevier entlehnt. Zu Klagenfurt in einem Folioband auf Pergamen, der Sermones de Sanctis enthält, entdeckte Ant. Pischeli sechs Lectionen, die, wie ich aus dem angegebenen Inhalte sicher schließen kann, daraus genommen sind. Die erste lautet: Fuit itaque venerabilis dux Wenczeslaus, natione bohemus, fortunatissimus in bellis contra infideles etc. congrediuntur duces armati, Kurimensem non latet. Die zweite: Quem sanctus benigne suscipiens etc. cum praedicto servo tam fideli quam devoto, cui nomen Boderwen (soll heißen Podiwen). Die dritte: Cum quo inquam beatus dux clam egrediens etc. Die vierte: Aliud quoque de tanto propagatore fidelium etc. venales gentilium infantes pretio comparabat. Die fünfte: Plus intendebat venationi animarum quam bestiarum etc. — tertio die postremus omnium supervenit. Die sechste: Interea Imperator et universi

prin-

principes mora illius indignati etc. — in throno suo secum sedere fecit.

Sechs andere Lectionen daraus fand ich in einem Brevier auf Papier zu Tetschen, davon die erste mit: Mortuo patre b. Wratislao etc. anhebt, und die sechste mit gladios evaginant, intendunt arcus, lanceas vibrant et diversis vulneribus corpus sanctum Dei Martyris crudeliter extinguunt. Neun längere Lectionen aber fand ich in einem alten Lectionarium auf Pergamen in Fol. im Priesterhaus bei St. Michael zu Olmütz, davon die erste mit Oriente, die fünfte mit post celebrationem curiae, die letzte endlich mit quid plura? veniente demum hora noctis etc. anhebt. Es scheint, daß der Text der Cerronischen Handschrift einer frühern, der Text des Witingauer Codex einer spätern erweiterten Bearbeitung angehöre. Nach der ersten heißt es z. B. Cum igitur servus Christi Wenceslaus victu esset temperatus, nec alios ad crapulam invitasset, certum est, minus esse verum, quod quidam aliter hoc in loco de ipso posuerunt ad scandalum audientium etc. Nach der zweiten (im 15ten Kap.): nec fuit illi mos crapulose potare ac alios ad crapulam invitare, quam ipse specialiter in omnibus hominibus odiebat. Certum est minus esse verum, quod

quidam aliter hoc in loco de ipso dogmatisaverunt ad scandalum audientium etc. Es ist sichtbar, daß hier die aus Christian angeführte Stelle, wo vom Uibermaße im Trinken die Rede war, gemeint werde. Auch schon Johann von Neumark, oder die Leg. Ut. erklärte sich heftig dagegen. Desistant barbaricae nationes furiarum stimulis creberrime exagitatae et alii detractores malevoli sancto viro derogare et vitam egregii Martyris sanctissimam ebrietatis infamia obfuscare etc.

14. K. Karl IV. ließ nicht nur zu Karlstein an den Wänden der Stiege zur Kreuzkapelle das Leben des h. Wenzel malen, sondern die von ihm selbst verfaßte Legende in die böhmische Chronik (des sogenannten Pulkawa) einschalten. Sie führt den Titel: Historia nova de S. Wenceslao — per Dominum Carolum Imperatorem composita. Die älteste Abschrift davon ist in dem Brevier (liber viaticus) seines Kanzlers, des Leitomischler Bischofs, Johann von Neumark, in der Prager Dombibliothek zu finden. Schon Marignola um das J. 1364 hatte Lust, sie seiner Chronik einzuverleiben. In dem Abschnitte, in welchem er vom h. Wenzel spricht, macht er die Erinnerung: cujus vitam gloriosus Imperator Karolus quartus abbreviavit, quae

si placeret, hic esset inserenda. Eine viel jüngere Abschrift mit den Worten anfangend: Post obitum Borziwoii primi christiani ducis etc. steht auch als Einleitung vor der sehr schätzbaren gemalten Lebensgeschichte Wenzels der gräflichen Nostitzischen Majoratsbibliothek, die aus 25 alten Copien von den kaum sichtbaren Gemälden auf den Wänden der Wenzelskapelle in der Domkirche besteht. Bei den Bollandisten, die auch dieses Leben in ihren Actis SS. Tom. VII. Septembris beim 28. September aus einer von Prag erhaltenen Abschrift haben abdrucken lassen, fängt es an: Crescente religione christiana divina favente clementia baptizato Swatopluco Moravorum rege etc. Die nicht unbeträchtlichen Fehler ihres Abdruckes können aus dem Pulkawa leicht berichtigt werden. Die Übertragungsgeschichte, die man als den zweiten Theil dieser Legende ansehen kann, sammt der angehängten Erzählung von der im J. 1092 geschehenen Befreiung der im Kerker gefesselten Gefangenen, ist sowohl in meinem Passional vom J. 1436, als in dem Brevier des böhmischen Museums vom J. 1440 zu lesen. In beiden steht der Name B o l e s l a w eben so fehlerhaft, wie bei den Bollandisten, anstatt Bretislaw, beim Cosmas Bracislaus. Es muß also heißen: inter

regem Wratislaum et filium suum Bracislaum, und nicht Boleslaum.

Dieß von der Hand eines von den Böhmen so geliebten Kaisers und ihres Königs entworfene Leben ihres heiligen Patrons, ward gar bald ins Böhmische übersetzt. Es kommt schon in einer Handschrift des böhmischen Passionals vom J. 1395, die Herr Landrath Schönherr besitzt, wie auch in andern jüngern vor. Gedruckt ist es nicht nur in dem Passional vom J. 1495, sondern auch in der etwa zehn Jahre ältern Ausgabe desselben zu lesen.

Ael=

Aelteste Legende

vom

heiligen Wenzel.

Aus dem Codex der Prager Domkirche, worin der Cosmas und seine Fortsetzer enthalten sind, herausgegeben.

Incipit Praefatio.

Studiorum igitur genera multiformia varias cuique mortalium ingerere solent ingeniorum curas, quibus id genus ratione praestantissimum — — — Quidam vero literalis speculatione profunditatis infixi, nec non liberali otio per miras eloquiorum venustates perspicatius dediti frequentissima reputatione, quo ordine siderum motus ac fixione non motabili disponantur, quae aut qualis mensura terrenae magnitudinis ambitum, quadam quasi latente ratione, per formulas geometricales ad certam metiendi comprehensionem astringat, quove dictu

ctu tota per numerum decurrat summa quantitatis soliditatisque, aut per quas consonantiarum proportiones cantilena temperetur naturalis; vel qua opionum imagine sub veri falsique propositio, eorumque difficili commixtione tam profunda eloquentium subrepat disputatio, artium scrupulositates investigare desudant; alii autem studiis incitati, carminum ludo insistentes poëtico, ad naeniarum garrulitates alta divertunt ingenia. Flammam autem veritatis erga Dei Sanctorum memoranda gesta coelesti benignitate mortalium obtuitus toties designatam incuriae quam exitiali negligentia fabulis delectati non pavent subcludere; nec mirum si grandia aut philosophicas quaestiones moventia hujus mundi sapientes a simplici compositionum serie traduxerint, cum plures eorum, ardentius inhaerendo gentilium scriptis, non tantum quid in sacris gestis laudi divinae proferendum ac literarum indiciis in posteros divulgandum postposuerint, verum quidquid divinum ac menti devotae mitissimum simpliciter ac sine difficultatis perplexione videtur, penitus id quasi utilitate carens abjecerint. Hac denique fortissima, uti plures existimant, res hominum volvente ac subli-

li-

limium sagacitate rhetorum magis altiora spectante, nobisque a tanta sapientium ac docta loquacitate admodum sejunctis, brevis tamen subnotationis *a*) quamvis corrupte prolata, victoriosissimi Imperatoris Augusti Ottonis secundi *b*) sacro jussu rusticitati nostrae imposita, memorabilis viri nomen gestorumque insignes mentiones paulo post declatura, sequentis praecedat textus raritatem, quem vero quantum attenuat culpa vitiose scribentis, tantum exornat Sancti excelsa dignitas, materiae causam operum sacra auctoritate designantis.

Anmerkungen.

a) Vielleicht subnotatio oder subnotationis series. Der Text ist gar oft sehr fehlerhaft.

b) Also ist die Abfassung dieser Legende zwischen 973 und 983 zu setzen. S. oben §. 2. das Jahr 973.

Incipit vita et passio specialis sancti Wenceslai Martyris.

Böhmen wird spät bekehrt. Spitihniew getauft. Er bauet zwei Kirchen.

1. Avulsa igitur ob insecabilis sacramentum trinitatis, prisco Catholicorum idoneoque refra-

fragatu, pestiferae haereseos sentosa pullulatione, vitalis splendor dogmatis irradiante diffusione, orbem atra errorum caligine obfuscatum, divinitus serenavit. — — — gentibus tamen quibusdam longo tempore post, errabundo amfractuum diverticulo, ad normalis rectitudinem tramitis sacra illustratione redactis, nondum cunctae mundi nationes, quamvis praedestinatae hujus gratiae donum simul sint (sunt) sortitae, sed ordinante coelesti majestate quasi paulatim surgentibus diaboli detrimentis felicius in partes processit, quarum quidem partium unam styli simplicitate praesentis exprimendam incolis inhabitatam germanicis *a*) aggredimur.

2. Plaga aquilonalis caeteris inimicior ac fide tardior nostrae protestat intentioni, quam ipsa sacri pneumatis eucharistia ad christianae cultum professionis, quamvis sera, tamen beata conversione dignata est instituere, quoniam quidem ab ipsis terrae incolis B o h e m i a regioni vocabulum sonat impositum,

3. Cui, jam regnante felicis memoriae praeclarissimo rege Henrico, quidam gentis illius progenie clarior ac potentia in cives eminentior, S p i t i g n e u nomine, principatus regimen

men sub Regis dominatu impendens, divini cultus dulci voto attactus, sacri fontis mysterio regenerari non parum anhelans, baptismo mundatur *b*) et novo studio fervens domos Dei ac (in) beatissimae ejus genitricis Mariae *c*) sanctique apostolorum principis *d*) venerandam memorationem construxit, in quibus postmodum innumera annuatim miracula ope divina cooperante fulserunt.

---

a) Hier ist an Deutschland zu denken, davon Böhmen ein Theil ist, wenn gleich die Einwohner Slawen waren. Leg. C. dachte an Böhmen und setzte daher sclavonicis incolis. S. I. 9.

b) Daß Spitihniew erst unter König Heinrich, im J. 919 oder gar später, getauft worden, ist ganz unwahrscheinlich. Er war gewiß schon vor dem J. 895 ein Christ.

c) Zu Prag. Schon die Leg. D. erläutert es durch den Zusatz in urbe Praga, der sich aber nicht auch auf das zweite Glied et aliam in honore S. Petri, wie Dobner meinte, bezieht. S. I. 102. 103.

d) Zu Budec, wohin Wenzel in die Schule geschickt worden. Christian setzt daher hinzu: ubi ab antecedente fratre suo Spitigneo in honore principis apostolorum b. Petri consecrata inerat et inest ecclesia. Cap. III. n. 8.

Nach

Nach Spitihniews Tode tritt der jüngere Bruder Wratislaw die Regierung an. Er baut die Kirche St. Georg. Dessen älterer Sohn Wenzel wird nach Budeč geschickt, um dort unterrichtet zu werden.

4. Hujus interim laudabilis vitae diebus, honestorum actuum exemplo, per naturae legem obclusis, frater ejus aetate minor Wratislaw in principatum se publico assensu eligente successit, fraternamque assecutus religionem victorioso Athletae beato Martyri Georgio basilicam Deo dicandam christiane credulus erexit. *f*) Quo etiam post tardos temporum tractus naturaliter hominem exuente, sobolem, alta administratione mortalibus per laudes frequentandam, filiorum scilicet tam natu quam etiam actu majorem, Deo dilectum Wenceslaum superstitem sibi ac multo coelestium ardentiorem reliquit.

Qui vero mirae claritatis ac amandae indolis puer, dum floridam juventutis aetatem primum attigisset, patre adhuc vivo ad literarum disponi exercitia desiderans paternumque crebro flagitans auxilium, et deflectens animum ejus, transmissu in civitate Budefs *g*) literis addiscendis est dispositus, cujus itaque

in-

ingenio celeri capacitate divinitus instructo, brevi studio librum psalmodialem caeteraque divinorum complura perdidicit, et solidius interiori memoriae connexuit.

---

f) Leg. B liest: christianae credulus veritati. Die noch stehende Kirche in der Burg zu Prag wird hier gemeint.

g) Leg. B liest: transmissus in civitatem Budefs. Für Budefs lesen alle andern Budecz, sprich Budeč. Leg. D nennt den Lehrer Wenzels Uneyo: Pater vero ejus — misit eum in urbem nuncupatam Budecz, ut ibi disceret psalterium a quodam reverenti presbytero nomine Uneyo. Woher hat nun Leg. C die weisesten Lehrer hergenommen? Misit eum, sagt sie, ad erudiendum in civitatem, quae vocatur Budec sub omni celeritate committens eum sapientissimis ejusdem civitatis.

Wenzel wird auf den väterlichen Sitz erhoben. Vernachlässigt bei seinen Andachtsübungen die weltlichen Geschäfte nicht. Seine Tugenden.

5. Patre interim, ut jam dictum est, universae carnis viam ingresso juvenis ipse, senum exempla actibus declarans, sub Regis serenissimi Ottonis fulgente potentia *h*), favorabili populorum assensu in paterni ducatus

successionem, se nimium refutante delectus et in principalis sedem dignitatis est elevatus *i*).

Quam gravibus tunc perturbantis molestiae diversitatibus principis novelli benignitas, terreno jure suscepto, intrinsecus angeretur, non est admirandum, quoniam coelestia prae caeteris intuendo mente devota proposuit, ut quamvis publicae utilitati providendae debitor extitisset, Dei tamen praedulce obsequium, uti primis se annis implicuit, potius despecto seculari fastigio, non repudiaret; plebis autem commissae crimen luendum veritus, si dignam juris civilis legem non impendisset; sed hoc ambignum non diu mediastinum tractatus quam sagaciter arripiens callem, ut neque hoc seculariter agendum omisisset vel istud ob coelestia tendendum a se negligi in futurum non expavisset, moderari in civium ac militiae communes utilitates legum decreta, benignissimo et admodum discreto domicilio denique residens nutu certavit principali, in decernendo providus et misereri cuiquam promptus. In miseras reorum noxas facilius cessanda punitate exorabilis, omnigenarum qualitate poenarum in judiciis alienus, domestica habitudine simplex, morum castitate perspicuus, bono-

norum promissione erga potentiores haud tardus, hisque adimplendis aeque devotus. Incolarum quoque inopum iam rusticitatem majoribus saepe in diligendo praeferens, viduatis parentum vel rerum adminiculo, nec non patria exulantibus consolator ac paternus fautor, miro semper caritatis splendore effulsit, modestus in omnes actus memorabilisque amator patientiae et inter cunctas casuum adversitates prudens moderator, substantiarum largissimus in pauperum flebiles indigentias dispensator, humilitatis mansuetissimae placidus executor, in se plerumque ipse severior et in caeteros ubique clementior, omnibus in aeternitatis exemplum largiendo, miserando, inscios reformando et doctos roborando perluxit.

---

h) Im ersten Jahre K. Otto des ersten, ward Wenzel zwar ermordet, aber zur Regierung kam er schon unter K. Heinrich, der ihn in Prag 928 belagerte. Die Leg. C merkte diesen Misgriff noch nicht und sagt, die kurze Stelle erweiternd: Summus autem Romanorum Imperator scilicet primus Otto, filius Imperatoris Henrici, tantorum principum audiens electionem, beatum puerum Wenczlaum bona voluntate constituit ad ducatus dominationem.

i) Christian meinte, man habe ihn gleichsam unmittelbar aus der Schule nach Prag berufen: Revocatur Metropolitanam in urbem Pragam sedemque in paternam ab omni plebe sublimatur. Er wäre noch so jung gewesen, daß man beschlossen hätte, ihn sammt dem Bruder Boleslaw der Großmutter Ludmila zur weitern Erziehung zu übergeben. S. II. 29. 30. 31.

Wenzel sucht die Verurtheilten zu retten; entfernt sich endlich aus dem Rathe, wenn einem zum Tode Verurtheilten nicht geholfen werden kann. Läßt die Galgen niederreißen.

6. His ergo virtutum fulgentibus gemmis beatissimi juvenis decorata conversatio, in tantum ad haec pietatis studium adamavit, ut quandocunque dispositis erga publicas necessitates colloquiorum vel placitorum inter ordinata judicum plebium judicumque subsellia edictis, eoque eminentius res quaslibet in judiciis praenoscente, si forsan quis noxa detentus mortali sententia quamvis debito proscriptus, praesentia k) ab incusatorum damnabili judicio fuisset addictus, ejus suffragiis immunis abiret e medio; si vero princeps ille misertus, nec permutata legis necessitate pro hoc solvendo, aliquatenus ab eo exoratus, mi-

ni-

nime reum lege horribili cognovit eripiendum, se tandem cupiens ac sacros obtutus, sanguinea caede non sordidandos, subducere, edita quoquo modo excusabili ratione, consessu ac judicio excessit, quam sano ingenii acumine salutaris aemulator et evangelici edicti, quo praecipitur: nolite judicare, ut non judicemini, et nolite condemnare, ut non condemnamini.

Hoc ipse Deo plenus juvenis mandatum perfectius amando, ac periculose a quoquam mortalium sentiens consequendum, notatis reis criminosa damnatione pereundis benignissime pepercit. Verum ne tormentorum nefanda monumenta diutius exercuissent, omnia patibula, *l*) hominum suspendiis in ejus regni locis quam pluribus erecta, penitus dirui fecit, nec ulterius hoc tempore reparari toleravit.

---

k) Man lese in praesentia ejus, weil auch Christian, der diese Stelle vor sich hatte, und sie kürzer, aber verständlicher gab, schreibt: Cum enim quislibet reorum in concilio judicum praesentiaque ipsius adventus ab judicibus capitali addictus sententia fuisset etc.

l) In der Leg. D liest man: Carceres quoque destruxit et omnia patibula succidit. Daher schreibt auch

Chri=

Christian: Carceres patibulaque antiquitus constructa, quae usque ad haec tempora inerant, destruens. Daß Wenzel auch die Gefängnisse abgeschafft habe, schien selbst dem Bollandisten übertrieben, indem der Anonymus (unser A.) nichts davon wisse. Er erinnert auch, daß Christian fast dasselbe wiederhole, indem er sagt: Carceres destruxit, patibula suppliciaque, quae usque huc inerant (oder ad haec tempora fuerant) ad excruciandos homines, funditus sua pietate evulsit. Kap. VI. n. 13. Vergl Vers. I. 12. 13.

Wenzel bezeigt sich gastfrei und großmüthig gegen die fremde Klerisey; nimmt ihre Lehren zu Herzen. Tröstet die Kranken; läßt die Todten ehrbar begraben.

7. Felicissimo autem actuum provectu bonitatis jam probandae *m*) cumulum magis magisque indies convenustando exaggregans *n*) quacunque terrarum parte clericos advenientes alacri munificentia, sub totius necessitatis grata relevatione ad se recepit *o*), divinoque amore erga proximum servandum sub oculis ejus affixo, reverenda caritate secum eos libentius commanentes curiose benigneque tractavit, eorumque crebris sacrisque informationibus mens casta coelitus edocta, frequentius in discendo exculta miram scripturarum capacitatem prodit.

dit. Quidquid nam docentium studia in eo praesignaverant, honestis actibus ipse complevit, quoniam omnium angustiae compassus imbecillitate quosdam lassescentes *p*) caritativo visitavit solatio, et mortis lege illaqueatos, plerumque neglecta a civibus minus religiosis sepultura, funebris obsequii tumulavit officio.

---

m) Leg. B eximiae statt probandae.

n) Leg. B exaggerans.

o) B faßt sich kürzer und liest grata Christi vice recepit für sub totius etc. Leg. D hat dafür: Presbyteris et Clericis honorabiliter ministrans. Leg. G oder Christian: Presbyteros Clericosve ac monachos ut Dominum honorans.

p) B. lassatos.

Wenzel meidet die Götzenmahle; suchet vielmehr die Götzendiener zu belehren und dem Mahle des himmlischen Hausvaters zuzuführen.

8. Sed gentibus ducatu in ipsius per legem ac morum venustam consvetudinem disponendis rudis adhuc fidei doctrina nutantibus, dum per nefandas aditorum atque ararum furialium aedes, proceres quoque ipsos diis libandum alienis frequentius in anno concursantes beatae

indolis juvenculus conspexisset, ad hanc scelerosam edendis sacrificiorum victimis communionem, quamvis saepe corrogatus, mensae coelestis convivia pro omnibus esuriens, non tantum epulas refutavit illicitas, verum etiam profana convivarum, sordibus daemoniacis inquinatorum, quam strenue aufugit consortia. Super his tamen errore pestifero depressis non parum sollicitus, voluta saepius scriptura, qua per Apostoli dicta praecipitur, alter alterius onera portate, quosdam, aliquomodo ad verum summi boni tramitem flexibiliores, svavis alloquio persvasionis, ut spretis, quibus decepti fuissent, idolorum imaginibus ad verae et immutabilis crescere vel minui nescientis semperque manentis essentiam Deitatis mentes et vota cum fide inclinassent, supernae mercedis bona promittendo inaestimabilia, constantissime adhortari non destitit; quosdam vero minus peritiae hujus salutiferae capaces, corde duriores, sensuque vera intelligendi desidiosiores juxta monitum apostolicum opportune catechizans atque importune objurgans, utriusque modi designans praemium pro viribus conando, quoscunque potuit, tam ultronea quam coacta etiam invitatione ad patris-

fa-

familias coenam, omnibus copiarum sumtibus abundantem, pulsa fame satietatis aeternae gaudia subministrantem conjungere cupidus properavit. *q*)

---

q) Leg. D erzählt dieß erst Nro. 21 viel kürzer. Nach ihr richtete sich auch Christian.

Wenzels Andacht zur Fastenzeit. Er besucht zur Nachtszeit Kirchen; trägt unter dem fürstlichen Kleide ein Cilicium.

9. Inter mira igitur jejuniorum eleemosynis fulgentium acta hoc egregium modestae consvetudini saluberrimo solitus est adnectere exemplo, videlicet ut divini insinuatione effaminis, sacrae mentis intuitu altius perspecta, qua obedientiae magis quam sacrificii Deus comprobare legitur obsequium, pios ac venerandos mores admodum exornare studuisset, quoniam redeunte per annuas vices legitimo arduae observationis jejunio, sacer ipse juvenis, secularibus quamvis ob regimen negotiis haud raro fuerit interceptus, indefessis tamen orationum, larga inter pauperes dispensatione volantium; operibus singulos quam veneranter produxit dies. Noctibus autem serenissimo in-

stans pervigilio, lenis immemor soporis, primo quietis nocturnae conticinio, spreto fulgentis stratu cubilis clam caeteris de thoro surgit, puerum cubicularem excitat *r*), tacitus codicellum manuali frequentia rugosum eripit, palatium nesciis custodibus egressus, comite solo clientulo, aspera montium cacumina, vallium exitialia praecipitia, diverticulorum ac semitarum lapillosa vel glacie horrentia inter civitates itinera, continua psalmorum caeterarumque precum recitatione, nudipes sigillatim ecclesias quaeritando perlustrabat, in tantum itaque carnis sufferens afflictionem, ut scissis teneris plantis cruor defluus sparsim notasset vestigia. Domum autem reversus, quae mens interius gessit, ipse dissimulando principalium item vestibus ornamentorum solio residens induitur, sed caro mundissima cilicino subtus acumine dissulcatur. *s*)

---

r) Des Kammerherrn erwähnen die Leg. D und Christian hier noch nicht, sondern bei der folgenden Nummer.

s) Kürzer in der Leg. D: Cilicio aspero subtus indutus. Aber Christian schmückt aus: Ciliciis et hinc ob ablutionem munditiae servandam utens asperrimis

ni-

nimis, quae tempora usque ad haec reverentiam ob ipsius, velut nova servantur; assidueque laneis ceu monachus indutus tunicis ad carnem etc. Woher hat er den Umstand das Cilicium des Heiligen betreffend? Er las in dem Sazawer Fortsetzer des Cosmas beim J. 1143: cilicium S. Wenceslai inventum est. Nur hätte er noch den Ort nennen sollen, weil in urbe Praga vorangeht. Man fand nämlich in der Hauptkirche in demselben Jahre auch den Kopf des h. Adalbert.

Wenzel geht nächtlicher Weile auf das Feld, schneidet selbst den Weizen, trägt die Garben nach Hause, drischt sie; mahlt und siebt das Mehl durch; schöpft Wasser, macht den Teig an und bäckt Oblaten oder Hostien zur Messe. Er steigt über die Zäune der Weingärten, füllt die Körblein mit Weintrauben; preßt sie. Seigt den Most durch und bewahrt den Wein auf, um ihn den Priestern zur Messe austheilen zu können.

10. Messis etiam imminente aestu, tuto noctis silentio, per agellum *t*) tritici manipulos ipse falcicula succidens, gravique fasce propriis impositos humeris, in secretiori domus angulo abscondit ibidemque trituratos et inter saxa tritico fracto, ac purgamentis agrestibus ad mundam excussionem a sanctis manibus ipsius diligenter cribrato, cum fontis aspersione,

ne, quem ipse solus, praesente tantum puerulo, cum hydria *u*) producens, verae trinitatis invocatione signavit. Hanc farinulam massa naturali congestam in libas sacrificiales, sacerdotum manibus offerendas, ille proprio manuum labore coqui parabat.

Necdum autem secum deputans missarum se satisfecisse solemniis, sub obedientiae quam divinitus jam didicit, victimis laude prolatas *x*) sapore delectatus, inter annuos processus adveniente vindemia, clanculum accito nimiae fidelitatis jam dicto sequace, vinearum septa noctu transsiliens, fiscellulas utriusque dorso dependentes gravidis implens racemis, cellulam palatio remotiorem sibique adeo caram furto laudabili *y*) revisit. Interim hospitioli foribus, repagulorum cauta undique clausura munitis, in vas huic congruum vindemiolae, uvas pistillo conterens expressoque musti tenero liquore per linei sacculi mundam subtilitatem, studiosissima castarum impressione manuum excolavit, sicque conscio solummodo clientulo, infusum secretiusque repositum, considerata opportunitate, inter clericos comprovinciales cum oblatis, quas missali celebritati providendo ipse coquebat, sub mira divino-

rum

rum communicatione distribuit. O! indissolubile circa pectus castissimum fidei inviolabilis vinculum! O! laudabilis obedientiae sectatorem devotissimum! O! principis miram humilitatem, servulorum officia, divini amoris instinctu, subire non pudentem! Qui mentis ardua contemplatione coelestia, quae corde tenuit, intuitus arcana reverendam ac salutiferam dominici corporis et sanguinis collationem tanto veneratus est ac dilexit obsequio, ut libaminis cultui coelestis, criminum contagia mundantis, non fidei solummodo militasset constantia, verum etiam fontis purgatissimi exteriori instar servuli agrestis labore ac pia largitione sacerdotum religioni ipse fuisset.

---

t) Christian setzt proprium hinzu: agrum petens proprium adibat cum sibi fidelissimo cliente, dequo postmodum etc.

u) Leg. D führt erst jetzt seinen Gehülfen an: sumens hydriam cum uno cliente.

x) Vielleicht soll man lesen laudis prolatae sapore.

y) Den löblichen Diebstahl traute sich Keiner mehr nachzuschreiben. Leg. D setzt daher suam nach vineam hinzu: properabat in vineam suam cum ministro fideli.

Wen-

Wenzel wird durch einen Traum über die Ermordung seiner Großmutter und die Verfolgung der Priesterschaft belehrt.

11. Non latere autem benignam veri amatorum iutentionem utile ducimus, quoniam honesta quorundam relatione, futurorum certa praesagia coelitus jam doctum juvenem in crebris erga res humanas eventibus praescisse ac familiarium saepe fidei per novos casuum terrores praesignasse experti sumus. Cujus doni memorabilis gloriosam, inter tot miraculorum praeconia, mentionem scribentis non reticet humillima devotio, quia divinitus aperta visione, *z*) noctis conticinio, forte cujusdam atrium Presbyteri Pauli *a*), quod amoenis et vastis aedium munitur ambitibus, sub sancti Deoque pleni Wenceslai clarissimo *b*) obtutu omni moenium cultu desertum et humanae possessionis habitatione omnino comparuit alienum. Quod videlicet ipse, pulsa somni carnalis gravitate, cordis speculatione pervigili excitatus quibusdam, quae visa sunt, prudenti sermone innotescens subindeque quod verius futurum edita jam pronunciasset *c*) ostensio prophetanti ore edisserens convocatos hujusmodi dictis alloquitur: thoro me occubantem dulces amici vos-

que

que o! familiares clientuli noctis silentio gravis et alta sustulit visio, quoniam Pauli presbyteri porticum tota aedificiorum sublimitate ab hominum cultu videbam penitus desolatam *d*). Quo viso moestus dejicior ac internae *e*) pro Dei fidelibus sollicitudinis molestia consternor. Sed tamen ut immensa omnium cognitoris pietate in spem, qua credenti cuncta posse promissum est, transferor, hujus somnii veritatem imminente jam casu pernoscendam, clarae solutionis interpretamento ad certam rei excessionem *f*) explanare aggredior. Domorum namque visa destructio felicem Aviae meae Ludmillae sanctae ac venerabilis matronae portendit obitum, quae videlicet matris meae, tam genere quam operum etiam inquinatione gentilis furiali cum aliquot ministris ad scelus aeque paratis facta conspiratione, non multum hinc processuro tempore clanculum irruentibus perversorum armis pro christiani nominis ac fidei professione corporis crudelem subibit passionem. Porticus autem, ut visio testatur, populis deserta amplitudo cleri nostro inclusi tutamine miserabilem praefingit e regno expulsionem totiusque substantiae non debitam amissionem. Enimvero execrabilis memoriae ge-

genitrix mea vitali, quam pro toto posse confiteri, colere, cordetenus sequi et amare insto, et posthac aliorsum irrevocabilis instabo, mordaciter invidens, eosdem diversorum clericos ordinum, quia mecum sentire non negant, ope terrena privatos, regno severius ejectum iri molietur. Hac denique sagacis conjectura praedivinationis mens veri conscia minime frustratur, sed ut interpretationis congrua sonuerunt indicia, erga jam scriptae peremtionem matronae, clerique, longo adjacentium ambitu regionum in ejus subjectionem, immo mitissimam largitatem se prompte concedentis, ferocem expulsionem ordine incorrupto non longo post cuncta jam constat fuisse impleta.

---

z) Von den Worten aperta visione an schrieb Christian diesen ganzen Abschnitt buchstäblich nach. Kap. III. n. 8.

a) Hier erlaubt er sich die Einschaltung: qui saepe memoratae B. Ludmilae lateri devotus inhaerens devotissime obsecundabatur. Und selbst dieß nahm er aus der Leg. F, worin es heißt: qui semper illi, dum in terris deguit, in amicitiis junctus semperque in omni servitio obsecundatus est. S. II. 69.

b) Carissimo liest der Wintingauer Codex.

c) Praenunciasset will P. Athanas in A gelesen haben. Christian nach beiden Handschriften und selbst meine Abschrift aus A haben pronunciasset.

d) Die Handschriften lesen desolatum, weil sie porticus für männlich hielten.

e) Interna liest Christian.

f) Balbin sagt extensionem, wo doch in seiner Handschrift, wie in den andern, excessionem steht. P. Athanas klügelt, wenn er excussionem dafür aufnimmt.

Man sucht den frommen Herzog von seinem Vorsatze, sich ganz der Andacht zu widmen, abzubringen. Er gibt hierin zum Scheine nach, besucht die Kirchen während der Landtage seltner; trägt aber ingeheim ein Bethbüchlein bei sich, das er, wo er sich nur immer den öffentlichen Geschäften entziehen kann, mehrmalen durchliest.

12. Qua videlicet gratiae spiritualis significativa praescientia juvenis electi praecordiis elucente, parentes g) invidi admodum concussi, jugiter ipsum Christi constantissimum amatorem per satellitum, vicinius suis adjunctorum consiliis, furtiva alloquia commonentes a proposito, quo devotius coelestibus capessendis insistere decrevit, ob necessitates publicas ab eo providendas aliquatenus evellere cona-

nati sunt. Ipse autem coelestis armaturae roboratus tutamine hujusmodi familiarium suggestionum monitis sacras interdum aures, palam regni primatibus quasi consentiens, applicat, cordis autem interna consideratione assensum in actibus denegat. Quia licet se quasi terroris humani specie simulasset cedentem, templaque Dei aliquantum solito rarius sub publicis conventibus frequentasset, tamen quod mentis profunditate dilexit, operum mira constantia manifestavit, quia continuam precum divinarumque orationum seriem, quam parvo inscriptam libellulo diligentius occultiusque secum servando retinuit *h*), depositis interim secularis negotii curis, duodecies vel plus eo, quamvis interdum, nisi sub secretiore cubiculi vel ipsius thalami silentio, orandi locus concedi non posset, inter noctis vel diei certas vicissitudines casta intentione Christum laudando ad finem usque perlegerat.

---

g) Parentes sind hier die Verwandten, Wenzels Mutter und Bruder.

h) Leg. D kürzer: jugiter occuleus libellum parvum sub tegmine suo gestabat, et ubicunque inveniebat locum, cum diligentia recitabat. Christian aber:

co–

codicellulumque suum occulens, subque tegmine gestans, ubicunque locum quietis reperiebat, eum cum diligentia lectitabat, offenbar nach D. Was in beiden vorangeht, daß man den Priestern, die sich dem Herzoge nähern würden, mit dem Tode gedrohet, daß er sie bei einer Hinterthüre zu sich eingelassen habe, davon sagt A nichts.

Nach A war es ein Gebetbüchlein, nach Dalimil ein Psalter, den Wenzel immer unter dem Arm trug: zaltař podpaži wždy nosiesse, A swe Komorniky zaltáři zučil biesse. Was hier von dem h. Herzoge selbst gesagt wird, daß er seine Kämmerer den Psalter gelehrt habe, dasselbe erzählt Christian Kap. IX. von Podiwen: cunctos pene vernaculos, extremos usque ad cocos ita instruxerat, quod pene nullus curtensium foret, qui Psalmigraphorum hymnos canere vel stylo exarare ignoraret etc.

Wenzel, nachdem er das männliche Alter erreicht hatte, hält den gegen ihn Verschwornen eine Strafpredigt und erklärt ihnen mit Festigkeit seinen Willen. Ihre Nachstellungen hören auf kurze Zeit auf.

13. Transcursu interim annorum juvenilium tam felicium in viribus animi robur Dux ipse altius ascenderat, paulatimque suorum vana sequentium consilia viriliter abjiciens, eorumque errabundam a vero ignorantiam non mo-

di-

dicum abominatus, die quadam militum et amicorum contentione in palatio facta, hujusmodi ipsos affamine increpationis alloquitur: O amici et fideles utinam Christi! cum ego, literali studio jam quondam parentum cura injunctus, doctrinas avidius hauserim, inter caetera Magistrorum dicta quoddam Apostoli scriptum addisco, quo ait: cum essem parvulus loquebar ut parvulus, sapiebam ut parvulus, cogitabam ut parvulus, quando autem factus sum vir, evacuavi quae erant parvuli. Hac quippe sententia modo me ipsum intuendo, quoniam primo jam adeunte pueritia rerum omnium factorem vilis ego factura cognoscere ejusque servitio me implicari ardentius desidero, sed puer ego in principatum vestra censura patri mortuo, natu fratribus major succedens, per legum fraena moderata et rempublicam Deo praestante disposui, et patriam contra infestantium molem pro viribus tutavi. Vos autem, qui cordibus erga summam veritatem speculandam desides, fideque mihi manetis dispares, quam plurimum consiliis vestrae perversitati amabilibus, sed rectitudini valde admodum dissimilibus, satis mihi injuriosos hactenus jam patior, quia districtione, si vita reg-

num-

numque manebit incolume, posthac exsolutus vacabo, et juxta scriptum nunc retro missa juventute vir effectus, quae sunt parvuli, evacuabo; praecepti actibus dominici, vestrae ulterius non obaudiens nequitiae, superna roboratus clementia insistam, quocirca vanescat susurrationis vestrae adversum me conspiratio, cessent saeva publicis conventibus inter vos consilia. Pacis amor domi forisque in regno ferveat, negotia cujuslibet utilitatis judicum eversione non damnentur, parricidiorum scelera, quibus pollui soletis, a quoquam ultra non praesumantur. Haec legis inquinamenta, si summi regis metu non deseritis, nostra ira, in scelerosos Dei zelo accensa, quemcunque hujusmodi reum capite truncabit. Finito itaque excellentis alloquio jussionis, nefastae participes conjurationis domum pavidi redeunt, superba mentium fastigia, accepto sacri Ducis potenti vigore, coacti deponunt, solitasque erga mirae sanctitatis virum insidias, quamvis ad modicum tempus, moliri desinunt. *i*)

---

i) Alles viel kürzer in D: Cum autem factus esset vir, convocavit omnes viros suos et matrem et ex-

exprobravit etc. Christian anfangs eben so: matre sua universisque primariis accitis, ut decuit, increpavit etc. Das weitere: orta est postmodum etc. und insbesondere die Verweisung und abermalige Zurückberufung seiner Mutter, die an allen Unruhen Schuld gewesen seyn soll, ist Christians Zusatz. Kap. V. n. 11.

Die Ruhe wird hergestellt. Verfallene Kirchen werden gebaut. Die vertriebenen Priester zurückberufen, großmüthig beschenkt. Das Wohl des Staates wird durch seine Tugenden befördert; allen Hülfsbedürftigen geholfen.

14. Jam tunc Deo serenante comprimuntur aliquantum sub ejus manu barbarae motiones; surgunt autem catholicae religionis laeta incrementa, quoniam divino cultui templa dicata, paulo ante infidelium neglectu cadentia, stabili reparatione fundantur, clerici patria bonisque privati benigna largitate revocantur *k*), statimque non tantum restituta, verum sancti viri plurimis adaucta muneribus substantia locupletantur et tota per has partes tali sub principe elata congaudet ecclesia. *l*) Deinde clarius virtutum ejus coruscante per orbem decore reipublicae commoda curioso Ducis coelitus armati regimine studiosius reguntur. Sed quae

pri-

prius supernae dilectionis vigore peragenda instituuntur, vigilanti principis diligentia tanto minus negliguntur, quoniam, licet palatinae frequens cohortis latus utrumque circumstipaverit tumultuatio solita, tamen sagacius recolens assiduus pro se populoque incredulo orator, inopumque promptissimus fautor, moestitiae pressorum benignus consolator, eventu subitaneo raptorum compatiens adjutor, nulla interrumpente secularium mora perseverat.

---

k) Kürzer in D: et reduxit de exilio presbyteros — et apertae sunt ecclesiae etc. Daß nun auch viele Priester aus Baiern und Schwaben mit Reliquien und Büchern nach Böhmen kamen, setzt D weiter hinzu, und Christian schreibt ihm alles nach. Wenn es in D heißt in proeliis victor, so vergrößert es Christian durch das Beiwort plurimis. Aus Büchern (libris) macht er Bibliotheken. Aber die Stelle in D, wo von den Säufern gesagt wird: statim illos sine causa ad mensam p r o n o s a l l i g a n s districte plagis verberabat multis, hat Christian nicht richtig gefaßt. Denn bei ihm lautet sie: saltem mensae suae occasionis accersitos gratia flagris verberabat ingentibus. Nicht zu Tische hat er sie geladen, um sie strafen zu können, sondern er ließ sie nach D über Tische (oder Bänke) legen und binden, um sie zu prügeln.

l) Dalimil, nachdem er von Eröffnung der Kirchen gesprochen, fährt fort:

Bozj čest w zemi plodiesse,

Kupuge pohanske dieti krztiesse.

D. i. er vermehrte die Ehre Gottes im Lande, kaufte heidnische Kinder und ließ sie taufen. Christian spricht auch von der Taufe heidnischer Kinder, aber an einem ganz unschicklichen Orte, wo Wenzel das letztemal zur Kirche eilt und umgebracht wird: Sed et sacro-sanctis diebus (Paschae dico et Pentecosten sabbatis) quando generale celebrari solet in sancta Dei ecclesia, ut nihil ex his, quae Dei sunt, sibi deesset; si parvuli scrutiniorum tempore non inveniebantur, mittebat ad forum et pueros, quotquot venales manus vendentis attulerat, pro solius Dei amore sibi emebat.

Boleslaw faßt den Entschluß, seinen Bruder mit Hülfe einiger Verschwornen umzubringen. Was er beschlossen, wird aber jetzt noch nicht ausgeführt.

15. At fraudulenta hostis impurissimi machinatione, hujusmodi operum affectibus astu, si unquam poterit, antiquo perimendis, nimium retardante, frater ejus Boleslaus aetate minor, mentis perversitate et actuum qualitate execrandus, diabolico tactu instinctus, furoris nequitia contra virum Dei saevienter armatus,

reg-

regni fraterna manu rapiendi cupidus, cum nefario ministrorum ausu mortalis exitii insidias sibi (ei) tendere quam plurimum conatus est *m*). Sed divinitus praedestinatam rem, postmodum tamen futuram, tum fuisse certum constat dilatam.

---

m) Leg. D ganz kurz: Tunc frater ejus junior nomine Boleslaus diabolica fraude deceptus etc. Christian aber spricht zuvor vom Kirchenbaue. S. die folgende Nummer.

Wenzel bauet dem h. Veit zu Ehren eine Kirche. Tuto weiht sie ein.

16. Nam jacente inter parvo tempore vir Deo carus voto salutari propositum obligavit, se Deo donante ecclesiam nobili operum artificio constructurum, Christi eam victoriosique Athletae ejus beati Viti martyris honori dicandam. Nec mora, instat impiger Sanctus, fervens autem propositi missis Ratisponae sedis regiae legatariis Tutonem episcopum, totius probitatis virum, supplici rogatu, quo idem opus Deo sacrandum ejus licentia et assensu fieret, implorat. Dato juxta beati Ducis vota episcopo permissu, remissisque caritate nun-

 ciis,

ciis, artifices ipse celeri jussione convocat; fervet opus, labor impatiens effulget, ecclesia ad perfecti ornatus extremam manum perducitur, miroque metallorum fulgore decorata exornatur; invitato jam dicto episcopo in honore S. Viti Martyris consecratur *n*), ibidemque plurima miraculorum, divina virtute mortalibus gestorum, in praesens usque signa coruscant.

---

n) Da Cosmas ausdrücklich sagt, Wenzel habe den Bau der Kirche nicht vollendet; sie sey daher erst nach seinem Tode von dem Bischof Michael eingeweihet worden, so konnte der Verfasser der Legende D, dem dieß nicht unbekannt seyn konnte, die Einweihung nicht dem Tuto zuschreiben, sondern er legt ihm nur die Worte in den Mund: geht und erzählet meinem Sohne, dem glücklichen Wenzeslaw: deine Kirche ist vor dem Herrn schon sehr prächtig erbauet. Christian wiederholet nur, was er in D fand.

Wenzel will die Regierung seinem Bruder abtreten, nach Rom gehen, dort Mönch werden. Neue Unruhen hindern ihn daran. Der Bruder findet endlich Gelegenheit, seinen Entschluß auszuführen.

17. Nondum autem sitibundi erga Dei justitiam pectoris adimpleta profunditate, vir meri-

ritorum inaestimabilium electus Dei Wenceslaus terreni fasces honoris, quos casu novit fragiles, se depositurum fraternoque juri principatus moderamina spontaneo affectu illaturum cogitavit; nec non Romae liminibus Apostolorum orationis gratia queritandis sub Domini apostolici sacra auctoritate secularibus se renunciaturum monachicoque habitu vestiendum, eaque conversatione vitae temporalis extrema visurum, interni ardoris siti anhelavit. Sed largissimi remuneratoris providentia aequis semper meritorum compensationibus se dignos glorificans, majora huic coelestis consortii servare dignata est certamina, ut post horum nobiles triumphos nobiliora captet et praemia.

Quoniam vesani germani Boleslai regni vel invidia, quoquo modo posset, acquirendi *o*) per multimodas insidiarum versutias in Sanctum Dei exardescente iter Romae tenendum intercipitur *p*), profanae gentis quotidiana conspiratio domiciliorum latibulis furtive densatur *q*), ipsiusque fratris nequitia magis magisque diabolo *r*) fomitem praebente accenditur, nequaquam tamen omnium saevitia in sanctissimi viri occultam necem conjuratorum beatam futuri diem trophaei ante Dei praesigna-

tio-

tionem accelerare valuerunt. Frater autem sceleris in eum luendi satis impatiens, caeteras fraudes in ejus caedem non debere visum est diutius persecuturum, verum unam aliis aptiorem, nefas potius maturari a se cautius inventam delegit. Nam cunctorum armis vestium contractura dolose latentibus simulataque pace amor sub fraterno obtutu quasi verus fingitur, qui magis nocendi facultate quaerenda praemonstratur.

---

o) B, der hier wieder einfällt, indem er von N. 11 alles übersprungen, liest: invidia regni quoquo modo ab eo eripiendi.

p) Leg. D meint, Wenzel habe dieß nicht ausführen können, weil der Kirchenbau noch nicht vollendet war: Sed non potuit propter ecclesiam praenominatam, quia nondum perfecta erat. Nach ihr, wie gewöhnlich, richtet sich auch Christian: Quod et opere implesset, nisi illum praenotatum basilicae impediret opus.

q) B verkürzt: profanae gentis conspiratio densatur.

r) B liest diabolico instinctu für diabolo, und hat das Weitere nach accenditur gar nicht.

Boleslaw ladet den h. Wenzel in sein Haus zum Gastmahle. Sie begeben sich Hand in Hand dahin. Ungeachtet ihn ein treuer Diener war=net, bleibt er doch und sucht die Gäste auf=zuheitern. Nach Tische trinkt er zu Ehren des h. Michael den Liebesbecher, den er mit einem Kusse allen reicht. Geht in seine Wohnung, bethet die Nacht hindurch, theilet Almosen aus. Steht zur Mette auf, geht in die Kirche, und nach verrichtetem Gebete geht er wieder nach Hause, um seine matten Glieder durch Schlaf zu stärken.

18. Nam sub cujusdam festivae diei *s*) exultabili ortu infelix ille fraudis amicus domum propriam *t*) omni ornamentorum copia, quae huic genti unquam moris erat, habenda quam studiose fulgidam fecit; convivium plus solito parandum ministris indixit, amicos sub hilaritatis specie invitavit, ipsiusque principis supplex ingressus palatium *u*) conviviis eum interesse fraternis primo omnium quo dignaretur, corrogavit, cujus mansvetudini quamvis falsae Deo dignus Wenceslaus multum congaudens atque consertis invicem manibus *x*) domum gaudio introeunt *y*), epulis discumbunt vinoque. Post longum quibusdam ferocium

con-

convivarum saturatis fraus conflata diu latere nesciens, eos quasi unanimiter in viri sancti necem accendit, qui malivoli mucronibus veste jam tectis ter surgentes, terque iterum, quasi quodammodo lassi, sedibus se acclinantes, viribus saltim et audacia omnino emolliti, eo quod nondum divinitus jussa venerit passionis hora, illaesum eum dimiserunt *z*). Hujus rei ipse haud inscius, periculo non pavidus, divini tutaminis securitate animatus, quamvis cujusdam clientuli ad aurem susurrantis cautela *a*) quomodo contra eum moliti fuerint, praestrueretur, sed eo tamen non motus fratrem, caeterosque consedentes exhilarari, quasi hospitis grata vice, amabiliter rogavit, et paulo post amota mensa surgit, impletaque vino patera, modestae salutationis dicto omnes dulciter hujusmodi alloquitur: Salutet vos salus omnium Christus, calicem, quem manu teneo, in sancti Archangeli Michaelis amorem ebibere unumquemque vestrum non *b*) pigeat, hoc amore spiritualitatis ejus altitudinem pro posse venerantes, ut quacumque hora lex naturae ad extrema nos deduxerit, animarum nostrarum paratus susceptor clemensque in Paradisi voluptates dignetur fieri subvector, cordium immis precemur, statimque post ver-

bum

bum ebibit laetus, sigillatim omnibus eodem amore singulos scyphos ebibendos blandissimo propinat osculo. Intrepidus autem sumtis tam honeste epulis, uti divino jussu res differtur, domum illaesus revisit.

Noctis autem sequentis cursu orationum ac eleemosynarum *c*) curiosissima desudans instantia, futurae conscius mortis pro Christo jura pati, devotus pernoctavit. Redeunte autem post gallicinia matutinalis horae officio, pulso signaculo, non segnis thoro, ut jam est solitus, prosiliens, ecclesiam properando ingressus, cantum nocturnalem laudesque matutinales modesta intentans auscultatione, post plurimas orationes domum lassis membris aliquantum somno reficiendis divertitur. *d*)

---

c) In B und C wird die Erzählung der Leg. A buchstäblich beibehalten. D spricht von keinem Feste, sondern hebt den Satz mit Tunc an: Tunc frater ejus — misit nuncium etc. Christian aber erläutert hier alles durch Zusätze, die er aus dem Cosmas, Dalimil und dem Kirchenkalender nahm: Dum solemnitas beatorum Cosmae et Damiani Martyrum, quae biduo ante beati Michaelis Archangeli colitur, instaret, inibi quoniam in honore eorundem Sanctorum consecrata habetur ecclesia. Die Kirche der hh. Cosmas und Damian

mian zu Bunzlau hat wahrscheinlich schon Wratislaw erbaut. Das Fest, das am 27. September begangen wird, gab also Anlaß zur Einladung; capiundae occasionis causam ratus praefatum fratrem suum felicem dolose ceu ad convivium accersit, sed ut revera patuit, ad immolandum.

t) Weder A, noch D sagen uns, wo denn Boleslaw sein Haus hatte. Christian konnte es leicht bestimmen: Boleslaus domum propriam seu curtim habens in urbe, cognomine vocitata suo. Also in Boleslaw, d. i. Bunzlau über der Elbe.

u) Boleslaw wäre also nach Prag gekommen und hätte den Bruder persönlich eingeladen. B weicht hierin von seinem Vorgänger noch nicht ab. Nach D geschieht die Einladung durch einen Bothen, und Christian will durch das Wort accersit eben nichts anders sagen.

x) Bei der Hand sich führend, gingen die zwei Brüder gewiß nicht von Prag bis Bunzlau. Dieß konnte selbst B nicht so lassen. Um der Schwierigkeit auszuweichen, springt er darüber weg, d. i. er ließ nach corrogavit: Ubi post longas epulas saturatis vir Deo devotus (hier fielen nun mehrere Zeilen weg) fratrem caeterosque consedentes etc. Von nun an aber verläßt er die Leg. A nicht mehr. Nach D und Christian nimmt Wenzel von den Seinigen Abschied und reiset ab.

y) Ehe Wenzel in das Haus trat, wo das Gastmahl bereitet war, ging er nach Christian zuerst in die Kirche, hörte das hohe Amt und empfahl sich Gott und den Heiligen Cosmas und Damian, deren Fest eben be-

begangen ward: Ecclesiam deinde petens Missarum solemniis rite peractis, Deo sanctisque Cosmae et Damiano, quorum festiva anniversariorum celebrabatur dies, semet commendans, domum convivii laetabundus ingreditur. Dieß ließ sich wohl bei Wenzels großer Frömmigkeit vermuthen. Solcher Zusätze wegen brauchte der Bischof Adalbert nicht erst befragt zu werden.

z) Das dreimalige Aufstehen und Niedersetzen der Verschwornen, nahm auch Christian aus A auf, hat aber eine ganz eigene Ursache des noch nicht ausgeübten Mordes angegeben: ter surrexere terque identidem residere: gubernatore Deo patrare illud eos vetante, uti forsitan crastinum sanctificare optante diem a solemniis vacantem. Er will sagen, Gott habe es an diesem Tage (den 27ten) noch gehindert, damit der 28te leere Tag, auf welchen kein Fest fiel, durch das Martertbum des h. Wenzel geheiliget werde, dessen Fest an diesem Tage in Böhmen zu Adalberts Zeiten, und wohl schon früher, so wie später, allezeit gefeiert wurde.

a) Nebst dieser Warnung vor der Gefahr, lispelt ihm der Diener nach D ins Ohr: Ich will dir ein Pferd in Geheim zuführen; sitz auf und entfliehe schnell den Mördern: ecce equum tibi occulte adducam etc. Weil nun folgt: et rursum in convivium introivit, glaubte Christian, dieß müßte nach Tische, wenigstens nicht im Speisezimmer, vorgegangen seyn, und schreibt daher: secedentemque paulisper a convivii loco amicorum ipsius unus aggreditur inquiens: Equum praeparo en tibi occulte etc. Wenzel gibt dem Warnenden kein Ge-

hör und geht abermal an den Ort des Gastmahls. Nach A aber geschieht die Warnung, als er noch am Tische saß.

b) B liest: nostrum ne. C aber: nostrum non.

c) Das Almosen zur Nachtzeit schien dem Christian nicht zu passen. Er sagt daher nur: precibus et psalmodiis diu insistens, tandem fessus quievit. Der Verfasser der Legende U t wußte sich zu helfen. Er nimmt an, daß sich allzeit früh Arme bei ihm einfanden: Solebat enim turba pauperum in primo crepusculo diei ad eum confugere pro eleemosynis accipiendis. Dieß schrieb auch die Legende O r. nach.

d) Nach A will sich Wenzel nach der Mette noch einmal in seine Wohnung begeben, um auszuruhen. Christian schaltet hier (Kap. VII. 15.) ein, daß Wenzel die Seinigen angehalten, zur Mette die ganze Geschichte aus dem alten Testamente in seiner Gegenwart zu lesen, daß er heidnische Kinder auf dem Markte aufgesucht und gekauft, um sie vor Ostern und Pfingsten taufen zu lassen. Schon dadurch, noch mehr aber durch die zunächst folgende Anrede: Legis haec Pontifex alme etc. wird seine Erzählung ganz unschicklich unterbrochen. Nach ihm will Wenzel erst in die Mette gehen, findet aber die Thüre versperrt. Boleslaw, meinte er, habe schon den Abend bevor die Priester beredet, dem zur Mette kommenden Herzoge die Kirche zu verschließen, damit sie durch das vergossene Blut nicht entweiht werde. Auf wessen Autorität kann wohl Christian diesen Umstand angenommen haben? Die Leg. D, an die er sich gewöhnlich hält, sagt nur, indem er zur Mette

ging,

ging, sey ihm der Bruder entgegen gekommen: In nocte autem illa ante auroram diei futuri, sicut et crebro, normali usu ibat ad matutinas. Occurrit autem ei obviam frater suus etc. Vom Versperren der Kirche weis er so wenig, als andere vor ihm.

Kaum bricht die Morgenröthe an, so tritt der ruchlose Boleslaw, mit dem Schwerte umgürtet, sammt seinen Anhängern aus dem Hinterhalt hervor und stellt sich dem einzelnen Manne entgegen. Sanft und freundlich grüßte ihn der Heilige: Sey gegrüßt, lieber Bruder, unendlichen Dank für die gestrige vortreffliche Bewirthung. Ohne den Gruß zu erwiedern, greift Boleslaw nach dem Schwerte und versetzt dem Bruder aus allen Kräften einen Hieb in den Kopf, sprechend: Heute bereite ich dir ein besseres Mahl. Das Schwert springt ab, ohne ein Zeichen des Hiebes zurück zu lassen. Der Hieb wird wiederholt. Da er zum drittenmal hauen will, fällt dem erschrockenen Krieger das Schwert aus der Hand. Der h. Wenzel faßt es beim Griffe und schwingt es über dem Scheitel des entwaffneten Brudermörders. Siehst du, Unglücklicher, spricht er, wie dich selbst jetzt die verderblichen Folgen deiner Grausamkeit treffen könnten. Was kann mich abhalten, dein Blut zu vergießen? Doch nein, dein Blut soll beim letzten Gericht nicht von meinen Händen gefordert werden. Nimm hin dein Schwert, vollende den Mord, den du begonnen, ohne Verzug.

zug. Der Bruder, nachdem er sein Schwert zurückgenommen hatte, schreiet gleichsam aus Furcht überwunden zu werden, gewaltig auf, ruft seine Gesellen zu Hülfe, gibt vor, er sey zuerst angegriffen worden, und nur aus Noth wehre er sich. Seine Anhänger eilen herbei, fragen als wenn sie von dem lasterhaften Unternehmen nichts wüßten, nach der Ursache dieses lärmenden Auftritts, und empfinden den heftigen Zorn ihres Herrn. Da er nun, als Urheber des Mordes, mit dem vierten Hiebe das heilige Haupt zerschlägt (tief verwundet), fallen sie alle mit mancherlei Waffen über ihn her, durchbohren mit Lanzen und Degen seine Glieder. Sein verwundeter Körper wird halbtodt zur Erde geworfen. Hiebe auf Hiebe fallen, sein unschuldiges Blut wird vergossen, der entkräftete Leib wird in kleine Stücke wie von Hunden zerrissen. Die reinste Seele ward nun unter so vielen Wunden aus dem Kerker der irrdischen Wohnung befreiet, auf den Händen der Engel im Triumphe zum höchsten Vergelter getragen, unter die Chöre der Märtyrer aufgenommen, und ging am 28. September in die himmlischen Freuden ein.

---

19. Rubente autem primum aurora execrabili memoria scribendus Boleslaus, viri sancti germanus, perversitatis auctor, quae prius arma contra innocentem latenter commoverit,

non

non immemor, specu qua latuit more lupino, cum ex adverso agnum furtive lacerandum irruit, ipse cum aliquot sequacibus, huic sceleri comparibus, furibunde progressus et mucrone succinctus viro simplici media via obvius restitit, quem Sanctus ipse mitissima inter salutandum benignitate ita alloquitur: Ave frater dilecte, grates immensae dilectioni tuae a nobis sint relatae, quia honorifice disposito heri convivio bene nobis et satis abunde *e*) ministrasti. Tam dulci pessimus ille non respondens allocutioni, sed extracto citius ense in sancti capitis verticem, ut fortius valet, percutiens ait: melius hodie tibi praeparo convivium, sed ferro resiliente et nec vulneris tandem signum annotante *f*) geminatur ictus. Quo nihilo magis laedente tertio ferire cum velit, una cum extenso ictu ensis manu territi militis excidit, quem statim sanctus Wenceslaus per capulum subripiens *g*) et supra scelerosum fratris jam inermis verticem manu vibrans: Videsne, inquit, o funeste! verti in te posset tuae crudelitatis exitium. En! unde prohibeor fraterni sanguinis fieri effusor *h*)? Sed nolo, ut de manu mea ultimo examine sanguis, o frater, tuus quaeratur in me, recipe gladium *i*),

ma-

matura supplicium, quae sunt agenda, ne differas in longum.

Resumto iterum frater impius ferro, altum quasi vinci metuens clamat, in auxilium sui socios vocat, se quasi coactum et a fratris impetu prius laesum repugnare simulat. Mox socii magno clamore vocati accurrunt, causam quasi sceleris inscii de tumultu quaerunt, Domini sui fervidam sentiunt iram. Eoque jam tunc sceleris auctore, quarta vice sacrum caput per ictum saltim confringente, omnes simul armis irruunt, certatim membra lanceis gladiisque perfodiunt; corpus sauciatum humi prosternitur semivivum, crebrescunt iterum iterumque saevae gladiorum percussiones, sanguis innocuus effunditur, corpus labefactum *k*) minutatim quasi a canibus laceratur *l*), anima sanctissima carnei clausura domicilii sub tot vulnerum exuta tormentis, nobili triumpho angelicis subvecta manibus, summo remuneratoris aspectum gaudio visura, et inter gloriosos Martyrum ordines per aevum consessura, sub quarti Kalendarum octobrium *m*) perpetuo laetantia regni coelestis ingreditur consortia. *n*)

---

e) B und C lesen jocunde für abunde.

f) Leg. D hat hier eine kleine Aenderung vorgenommen: Et vix sanguis emanavit, quia impotens erat prae pavore horribili, und spricht nur von einem Hiebe. Christian schreibt ihr zwar nach: vixque sanguinem, virtute Domini favente, elicere potuit. Doch redet er noch von einem zweiten Hiebe.

g) Nach Christian ergreift Wenzel das bloße Schwert, womit er sich die Hand verwundet: cujus nudum sua manu ensem B. Wenceslaus captans etc. Aber ehe er ihm das Schwert zurück gibt, ergreift ihn Wenzel und wirft ihn zu Boden unter seine Füße: tandem ipsum (ut ajunt quidam) arripiens, pedibus suis substernens etc. Wer sind wohl diejenigen, die dieß aussagten? Selbst die Leg. D weiß nichts davon. Sie fährt fort: Tunc beatus Wenceslaus facile potuisset eum superare, sed noluit se ipsum polluere. Dieß war dem Christian nicht umständlich genug. Er entlehnt also einiges aus A, ändert es aber nach Belieben: Eja, inquit, perdite tuo judicio, vides ut bestiarum minimam manu propria te conterere valeam. Sed absit etc.

h) Nur B liest occisor. A und C aber effusor.

i) Christian erzählend, ohne die folgenden Worte dem Heiligen in den Mund zu legen: gladiumque, quem abstulerat, fratri restituit, manum ex eo jam sanguinolentam ferens, velociter ecclesiam properans. Nach Christian wäre also Wenzel dem Bruder in das Schwert gefallen und hätte es ihm entrissen.

k) C liest labe vacuum.

l) Leg. D viel kürzer: Tunc illi omnes malivoli accurrentes de latebris cum gladiis et lanceis multis vulneribus laniantes occiderunt eum. Christian aber: Tunc omnis malignorum cohors de latebris profugi, cum gladiis et lanceis prorumpentes, vulneribus gravibus laniantes (eum) interemerunt und setzt noch hinzu: ante januam ecclesiae, vor der Kirchenthüre. Nach Dalimil kniete Wenzel auf der Schwelle der Kirche, und der wahre Mörder hieß H n i e w i s a, d. i. der Zornige.

m) Nur Christian gibt hier das J. DCCCCXXVIIII an, wie er es im Cosmas fand. Balbin, der das Jahr 938 für richtiger hielt, änderte hier den Text der Handschrift. In dem Codex der Domkirche steht von der ersten Hand gleichfalls: anno dominicae incarnationis DCCCCXXVIIII. Eine viel spätere Hand aber setzte zwischen X und V noch ein X hinzu, wie es Christoph Jordan längst bemerkt hat.

n) Mit diesen Worten hört B auf, worauf nur noch die Schlußformel folgt: Praestante Domino nostro —— seculorum. Amen. Denselben Schluß findet man bei Christian, aber erst (Kap. VIII.) nach der Uibertragung des h. Wenzel von Bunzlau nach Prag.

Einige Gläubigen legen den h. Körper in den Sarg; und begraben ihn nach geendigter Seelenmesse v o r der Kirche.

20. Sacrum autem corpus credulorum pauci *o*), qui aderant, mirabiliter sarcofago inclu-

cludentes, celebrato a clericis funebri obsequio extra ecclesiam certaminis loco vicinam condiderunt.

---

o) Nach D haben ihn die Mörder begraben: ejusque exanime corpus rapientes, in tumba tandem projicientes sepelierunt humo. Christian läßt hier ganz willkührlich seine Mutter dieß Geschäft mit einigen Getreuen verrichten: Ejusdem exanime corpus mater (quam nuper peccatis ipsius exigentibus pepulerat, rursumque in pace pro Christi amore revocaverat) quibusdam cum fidelibus rapientes, in tumba tandem projicientes, humo cooperuerunt, non ut decebat Martyrem, sed ut assolet quisquam honoris aut beatitudinis mortalium. Ob in oder außer der Kirche, sagt hier von beiden keiner. Doch weiter unten sagt Christian ausdrücklich, daß Wenzels Leichnam in der Kirche begraben war. Kap. VIII. n. 17.

Boleslaw kommt nach dem Tode seines Bruders zur Regierung, läßt die Freunde des h. Wenzel, die ihm ergebenen Priester und treuen Diener, umbringen.

21. Succedente posthinc in regnum nimiae perversitatis duce Boleslao saevitiaque ejus in fidelium catervas furente, non multo post beati viri necem humana dum fruitur vita, cle-

ricos et amicos, nec non servitio ejus familiariter junctos subita mortis sententia damnavit. *p*)

---

p) Leg. D erzählt dieß erweiternd erst nach der folgenden Nummer, nennt aber den Boleslaw nicht, sondern nur die Mörder: Illi quoque necatores forsitan cursu rapido venientes in civitatem Pragam omnes amicos ejus peremerunt, et infantes eorum vivos demiserunt in profundo fluvii. Quorum numerum et nomina licet nos indigni nescimus prae multitudine eorum, tamen confidimus, quia Deus scit. Sed et clericos ejus persecuti sunt etc. Christian Kap. VIII. n. 17 wiederholet es fast mit denselben Worten. Doch nennt er den Namen des Flußes: fluvii Wltavae, und setzt nach persecuti sunt noch hinzu: ut vix in patria aliquis eorum remaneret ut vere in hoc etc.

Man wäscht dreimal vergeblich die mit Blut bespritzten Tafeln der Kirche ab. Das Blut kommt immer wieder zum Vorschein.

22. Peracta fortissimi Dei Athletae venerabili passione, ministri quidam sanguinem, qui per tabulas ecclesiae ipsa Martyrii hora aspersus *q*) apparet, jussi aqua lavantes penitus absterserunt. Posteraque die illuc venientes non minus, quam cum primum ibidem parieti adhaesit, cruorem ipsum eodem loco dilatatum

con-

conspiciunt; non parum ipsi hoc viso territi aqua iterum allata, multo studiosius abluere decertant. Crastino autem probandi causa, si etiam adhuc frustrati sint, redeuntes non minus tinctum sanguine parietem, quamvis ter ablutus videatur, agnoscunt, quibus vero multum super hoc mirantibus eoque abluendi labore postinde cessantibus, usque hodie *r*) sanguinis ejusdem intinctione paries ipse pro signo venerando nitescit. *s*)

---

q) Gleich nach sepelierunt humo (oben 20) fährt D fort: et ejus innocentem sanguinem, qui aspersus erat in terra et in tabulis aqua lavantes etc. quem tertia vice aqua lavarunt, ohne genauer zu bestimmen, ob es die Wand der Kirche war, an der das Blut nach dreimaliger Abwaschung noch immer sichtbar blieb. Christian hat zwar die Wände: in terram et parietes sparsus, allein er hütet sich gleichsam ecclesiae beizusetzen, weil er von D ungern abweicht, doch setzt er der Deutlichkeit wegen hinzu: Hoc etiam facto tertio, videntes se nihil proficere, discesserunt.

r) Bis heut zu Tage. Dieß kann gar wohl von der Zeit gelten, zu welcher der Verfasser der Leg. A schrieb. Christian hätte es auch sagen können, wenn er wirklich zur Zeit des Bischofs Adalbert gelebt hätte. Allein da er sich lieber an D hält, verräth er zugleich, daß er viel später lebte. In noch spätern Legenden

muß-

mußte usque hodie wegbleiben. In der Leg. Inc. liest man, das Blut sey sichtbar geblieben, so lange die alte Kirche stand: qui etiam sanguis permansit (visibilis) in trabibus ecclesiae usque ad ipsius ecclesiae ruinam et majoris in eodem loco fabricam. Die Leg. Ut. sagt dasselbe aus. Or. aber faßt sich noch kürzer und sagt nur, das Blut hätte lange Zeit nicht können abgewischt werden: cruor ejus, qui effusus erat, nec lavari nec abstergi poterat per multa annorum curricula.

s) Mit nitescit schließt C oder die VIIIte Lection der Octav in alten Brevieren, in denen die Ite mit Sub cujusdam — infelix Bolezlaus etc. anfängt. S. oben N. 18.

Verschiedene Strafen treffen die Mörder.

23. Et veracium nobis saepe relatu patefactum est. Post constantissimi triumphum athletae omnes sanguinis effusores innocentis superno incussi furore aut Daemonum potestate rapti inter homines postea non comparuerunt, aut versa pro vitiis natura canum latratu vice loquendi utentes, dentium stridore morsus immitabantur caninos, aut misera corporum ariditate siccati, nec non auditus continua privatione *t*) vitam ipsis saltim odiosam finierunt. *u*)

---

t)

t) D ändert nur manchen Ausdruck: latrantes rictibus ut canes et stridentes —, wo aridi et surdi voranging, und retribuam. endigt: mihi vindicta et ego Christian fast eben so: Pars arida et sicca (nicht surda) — setzt aber doch einiges hinzu: omnisque eorum prosapia eruta radicitus, ut ita fatear. Si qui vero supersunt, stipendiorum sibi victum manibus quaeritant propriis. Hier schließt die Witingauer Handschrift. Dalimil will alles noch genauer wissen, als andere:

Hniewiša sie s koniem propadl,
Bratr geho malomocenstwiem sie rozpadl,
I gich rodu gedni zle nemoci gmiewagi,
A druzi sie na každe leto wztiekagi.

u) Die Nummern 21, 22 und 23 machen in dem Brevier des Museums die drei ersten Lectionen aus, und in meinem Passional, so wie in der Leg. Ut. sind sie ebenfalls zu finden, mit dem Eingange: Post memorabile beati Wenceslai consummatum in Christo Martyrium succedente in regnum etc.

Die Übertragung des h. Leibes von Bunzlau nach Prag.

24. Quiescente ibidem *x*) per trium spatia annorum venerando corpore fidelibus quibusdam nocte visum est, ut Deo rem insinuante inde ad ecclesiam sancti Viti Martyris, quam ipse jam construxerat *y*), religiosiore condendum sepultura transferri debeat, qui somno emer-

emersi viso credentes et licet principis tyrannidem metuentes *z*), noctis tamen medio conticinio bustum quam pavidi recludunt, pretiosi Martyris corpus, non aperto sarcofago, vehiculo percaute ligatum superponunt, viamque, qua gressus eo dirigitur, carpentes perveniunt ad rivum *a*) incedendo, supergredi animalibus plaustrum ducentibus, nimia profunditate intransibilem, naviculis et portu utrinque carentem. Stant, quippe circumspicientibus pons jam fractus undosa transgressione dissipatur, ligna ad ejus reparationem non inveniuntur; quid facerent, dum in hac versantur angustia? Subito erectis obtutibus, ecce mira Dei praesente virtute, plaustrum stat altera ripa, undique secus aquae humiditate intactum, quo miraculo ipsi aliquantum haesitantes, transnatato super caballos *b*) rivulo, vehiculum sacro fasce gravatum prosecuti, ad locum praedestinatum citius applicant, ecclesiam cum sarcofago Deum laudando introeunt, foribus diligentius obserratis precibusque sinceriter effusis sarcofagum aperiunt, et ecce corpus carnea adhuc mole integrum et per cuncta vulnera sanum, apparentibus tantum plagarum signis, nisi solum vulnus fraterno ense factum, quod

se

se dehiscens sanguine visum est manare *c*). Incluso iterum sub ipso altaris aditu, comitante fidelium turba interque sonantibus clericorum hymnis, pretiosum corpus, celebri memoria venerandum condiderunt. *d*) Ibi vero divina saepius coruscante omnipotentia innumerabilibus miraculorum signis felix exultatio fidelibus terrorque incredulis, tanti viri meritis frequentissime clarescit. Hujus autem translationis tempus sub IIII. Non. Martii mortalibus celebrandum annotatur.

---

x) Dort, d. i. zu Bunzlau. Christian konnte leicht die Kirche angeben: in ecclesia Sanctorum Cosmae et Damiani humatum per tres annos etc.

y) Zu Prag. In Metropoli Pragensi, sagt Christian, der auch wissen will, daß Wenzel einst in der Kirche auf und abgehend gesagt habe: dieß ist meine Ruhestätte u. s. w.

z) Daß es auf Befehl Boleslaws geschehen sey, erzählt Dalimil, und Christian bethet ihm nur nach.

a) Unten ist es nur ein rivulus, ein Bächlein. Die Elbe bei Bunzlau kann eben so wenig gemeint seyn, als die Moldau in Prag. Also mußte es der Bach bei Wysočan seyn, der bei Regengüssen anzuschwellen pflegt. Christian konnte seinen Namen aus dem Cosmas wissen, daher sein Zusatz: cui vocabulum Rokytnicza. Dalimil, der von zwei Flüssen spricht: dwie rzecze bez

mo=

mostu a bez lodi przegedu, mochte wohl die Elbe und Moldau im Sinne haben. Ihm zu Gefallen läßt Christian die wunderbare Uiberfahrt noch das zweitemal an der Moldau geschehen.

b) Die Begleiter ritten nach A hinüber. Christian vergrößert das Wunder dadurch, daß auch sie plötzlich und wunderbar auf das gegenseitige Ufer mit dem h. Leibe gebracht werden.

c) Christian weicht in einigen Umständen von A ab. Bei der Untersuchung werden nach ihm Lichter angezündet, die Wunde, die sich öffnete und blutete, war nur mit einem besondern (weißen) Tone (limo almo) bedeckt. Wie man diesen abwusch, zeigte sich auch diese Wunde andern ähnlich, d. i. geheilt. Johann von Neumark (Leg. Ut.), der die Worte Christians hier großentheils beibehielt, bedient sich des Ausdruckes: velut quoddam signum livoris maculosum.

d) Sub ipso altaris aditu, d. i. vor dem Altare. Nach der Uibertragungsgeschichte nahe bei dem Altare, wo der Leichnam jetzt ruht: prope altare, ubi modo requiescit in pace. Nach der kürzern Leg. Or. ward er in einer Kapelle, die er selbst erbaute, begraben. Nach der längern Or. nahe beim Altare des h. Johann des Evangelisten: prope altare beati Johannis Evangelistae etc. Aber ehe man noch den h. Leib begräbt, ereignen sich nach Christian zwei Wunder, das eine mit dem lockern Nagel, das andere mit dem abgehauenen Ohre, das Pribislawa, die Schwester des Heiligen, gefunden. Beide nahm Christian aus Dalimil, erweiterte sie und änderte daran nach Belieben.

Er=

Erstes Wunder. Die Gefangenen werden aus dem Kerker befreit, worunter ein Heide war, der sich bekehrt und seinen einzigen Sohn als Clerikus der Kirche des Heiligen widmet.

24. De virtutibus autem, quae pietas divina per meritorum ejus orbi clarescentem gloriam post *e*) dignata est operari, ut sermonis nostri transcursu curiosa interseratur mentio, condignum videtur. Quidam crimine judiciario capti, palatium sub vinculis ingressi, principis jussu carceri includuntur, tenacioribus infra ligaminibus per manus ac pedes sub crudeli custodia implicantur, qui media nocte, ut erat necesse, pervigiles, strictura compedum ac manicarum miserabiliter contriti, gemitu amaro corda pulsantes in hujusmodi verba orationis, dormitante parum custode, omnes simul proruperunt: o summe gementium consolator — — — et ecce vox repentina coelitus, et vere credendum est, emissa vinctis in aures intonat *f*), ut surgant, indicit, qui ergo tam pavore quam laetitia stupefacti membra silenter movent, statimque vincula in partes dirupta decidunt, manus solvuntur ac pedes, apertoque divinitus carceris ostio laeti exsiliunt, — — inter quos gentilis quidam *g*), baptis-

ptis-

ptismi gratia nondum mundatus, cum se jam per beati merita Wenceslai morte liberatum senserit, ad fidei catholicae veram agnitionem odevtus convertitur, salubri lavacro purgatur, firmataque fide ac Dei in se confixo amore gnatum unicum, quem aeque propria vita dilexit, in clericatus officium Dei servitio ad beati Martyris ecclesiam se daturum promisit. Hoc postmodum impleto etc. *h*)

---

e) Post, d. i. nach der Uibertragung, nachdem der Leichnam bei St. Veit begraben war. Allein in der Uibertragungslegende (Corpus sanctissimi Martyris etc.) geschieht schon von einer wunderbaren Befreyung der Gefangenen, indem der Leichnam bei einem Kerker vorbei geführt wird, Meldung. Der Verfasser glaubte wohl den Zug dadurch zu verherrlichen. Ein Erdbeben erschreckt alle, ein wunderbares Licht erleuchtet den Kerker, eine Stimme ruft den Gefangenen zu: Stehet auf und eilet eurem Retter dem h. Wenzel entgegen. An dem Orte des Kerkers ward dem Heiligen zu Ehren eine Kirche erbauet: Propter hoc, so lautet die vierte Lection, in eodem loco carceris fundata est ecclesia in honorem b. Wenceslai M. ob recordationem tam mirifici facti sub ipso vertice montis, quae permanet usque in hodiernum diem. Sie stand an der nördlichen Seite des Kleinseitner Jesuitenkollegiums, und ist seit 1784 aufgehoben, und zu dem Landhause gezogen worden.

f)

f) Christian hatte die Leg. A. hier vor sich, sucht aber die Erzählung nach seiner Art auszuschmücken: primum quidem quasi sonus cujusdam tintinnabuli in auribus eorum sonuit, deinde lux cunctis miranda in carcere refulsit etc.

g) Nach Christian saß der Heide in einem andern Kerker und hörte von der wunderbaren Rettung, und gelobet, daß wenn er befreiet würde, er sich taufen lassen wird. Er macht also aus einer Begebenheit zwei.

h) Dieß alles erzählt nun Christian erst im X. Kapitel. Das IX. widmete er seinem neuen Martyrer Podiwen. Er änderte also hier nur die Ordnung.

Wenzels Kammerherr wird aufgehenkt. Seine Haare wachsen und werden grau.

25. Huic quoque aliud non minus succedit miraculum. Juvenculum quendam cubicularium, caeteris fideliorem servulis ejusque secretis aptiorem *i*), vir sanctus saeculo vivens admodum amavit, cujus etiam superius meminit scriptum *k*). Qui carissimo privatus Domino lamenta tristis per dies frequentavit, et non minus plura factorum ejus exempla, quorum ipse conscius est, inter multos laudando dilatavit, *l*) quo dux vesanus comperto rabidissima succensus ira suspendio mox eum interire jubet. Suspensus namque, ut vera bono-

norum testantur dicta virorum, post biennium non aliter, quam viva et sana solent hominum capita, florenti canicie per pilos crescere atque canescere visus est. *m*)

---

i) Christian. unus militum Podiven nomine etc. Schon Dalimil nennt ihn so und vor ihm Kosmas.

k) Sieh oben N. 9 und 10.

l) Nach Christian ersticht Podiwen einen der Mörder im Bade und dieserwegen wird er erhenkt. Selbst den Bollandisten kam Christians Aussage verdächtig vor und sie hielten sich lieber an A. Auch Karl IV. gibt die Verbreitung der Thaten des Heiligen als Ursache seiner Hinrichtung an: suspensus est patibulo, quia zelator et relator bonae et sanctissimae vitae ipsius Sancti Wenceslai etiam post mortem exstiterat.

m) Christian setzt schon den Bart und die Nägel hinzu: more viventis ungues et barba excrevit, et capilli ejus usque ad summam caniciem albi effecti sunt. Karl IV. stimmt damit zum Theile überein: post biennium incorruptus barba et unguibus crescentibus in patibulo est inventus. Alles weitere ist Christians Erdichtung oder Erläuterung. Wenn er von seiner Uibertragung und Bestattung an der St. Veitkirche redet, so nimmt er willkührlich an, daß es nach langer Zeit erst geschehen sey: Post multum temporis viri illius ex loco illo sublatum est corpus — et positum in caemeterio ecclesiae S. Viti, ita ut S. Wenceslaus in ecclesia quidem, et miles ille foris positus sola maceria dividan-

dantur. Bischof Sewer, als er in der Mitte des 11. Jahrhunderts eine Kapelle erweitern wollte, fand Podiwens Gebeine neben dem Grabmale des h. Wenzel, (circa sacrum praedicti Patroni tumbam) grub sie aus, legte sie in einen Sarg und stellte sie in die Sakristei, wo sie nach langer Zeit Bischof Meynhard entdeckt und 1124 in der Kapelle unter dem Thurme, zwischen dem Altare des h. Nikolai und dem Grabe des Bischofs Gebhard, begraben hat. S. Kosmas beim J. 1124. Diese Stelle scheint Christian nach seiner Art benützt und die Folgerung daraus gezogen zu haben, daß eine Mauer die Gräber des Herrn und seines treuen Dieners ehedem geschieden habe. Die Leg. Or. spricht auch schon von der zweiten Beerdigung: quod postmodum translatum est et sepultum in quadam capella sub campanili majori, quod versus meridiem est constructum. Die erweiterte Or. nach der Witingauer Handschrift nennt die Kapelle: modo autem sepultum requiescit in capella S. Nicolai ecclesiae Pragensis etc.

Zweites Wunder. Ein Gefangener, der aus dem Kerker gerettet ward, wird von heidnischen Räubern fester gebunden und fortgeführt, endlich von ihnen frei gelassen.

26. Interea captus quidam severa judicis sententia in similem carceralis custodiae poenam, altera die perimendus includitur, et prioribus solutis multo strictius vincitur, qui

etiam

etiam amarissime flendo sanctum Dei Wenceslaum intimis ad sui auxilium precibus vocavit dicens: Sancte Dei Martyr, si tantum, ut homines dicunt, apud altissimum Deum obtinere vales, interveni pro me morituro, ut tuis liberatus meritis ad criminum purganda commissa miser ego praesente aliquantum diutius vita subsistam. Statimque ut oratum est, ruptis quam fortiter vinculis Dei gratia, nesciis custodibus, carcere est exsolutus, sed extra adstantibus paganorum latronibus nimium constringitur, et dum longius sub vinculis pretio quo possit commutandus transfertur *n*), priorem repetit orationem, ac mansvefactis gentilium cordibus sponte eum solvunt ac dimittunt, et ita denuo liberatus laudes Deo et beato Duci per terras eundo magnificavit.

---

n) Christian gibt der Erzählung eine andere Wendung. Nach ihm wird der Gefangene wirklich verkauft: peregrino pretio accepto longinguis nationibus vendiderunt. Erst diejenigen Heiden, die ihn gekauft hatten, lassen ihn los. Christian erlaubte sichs, hier noch eine andre wunderbare Befreiung eines im Kerker schmachtenden, der sich plötzlich ohne Fesseln auf der freien Straße sah und zum Stadthalter (Vicarius) hinging, das Wunder selbst erzählte und nun von diesem seine Freiheit erhielt,

hielt, einzuschalten. Nach diesem neuen Zusatze lenkt er wieder ein mit dem Uibergange: Iterum de novo Martyre antiqua miracula vobis pro amore tanti viri adstantibus narrare aggrediar.

Drittes Wunder. Eine blinde Frau wird sehend.

27. Mansisse fertur eadem civitate, qua sanctum requiescit corpus *o*), mulier quaedam visu orbata, manuum recurva inflexione ab ipso jam ortu *p*) contracta, omni usu manibus per naturam concesso privata, quae videlicet reversa per annum die festivo ecclesiam S. Viti martyris ingressa, et ante sepulchrum beati Wenceslai, quo desideravit, ducta orans prostrata tamdiu precibus lugendo perseverat, quoad cunctis cernentibus sancti viri meritis visu illuminatur, et manuum salva restitutione instauratur.

---

o) Christian: in civitate Pragensi, das Uibrige viel kürzer.

p) Karl IV. der einige Phrasen aus A beibehielt: ab ipsa nativitate.

Viertes Wunder. Ein Schuldner in Eisen und Band gelegt, wird befreit.

28. Postea quoque captus quidam ab his, quibus aliquantum pecuniae sub accomodationis pacto debuit, diuque sub vinculorum districtione, quo debitum solvat, contritus est, sed caeteris imminentibus negotiis aliquo per urbem ipsi vagantes vinctum interim eum inter viam publicam et ecclesiam deforis sub custodia jacentem dimiserunt. Ille media versatus angustia manus contra portam ecclesiae levavit hoc modo precatus: O! Dux mitissime Martyrque sanctissime — — liber domum remeavit. *q)*

q) Christian alles viel kürzer erzählend schließt: et dimiserunt eum.

Fünftes Wunder. Einem Lahmen in Franken erscheint ein Mann im weißem Gewand. Dieser schickt ihn nach Prag zum Grabe des h. Wenzel, wo er geheilt wird.

29. Francorum igitur provincia vir quidam pedum incessu ab ipsa jam infantia carens et vitiata natura non gressibilis sed reptilis per terram se contrahendo incedens *r)*, nocte quadam

dam per soporem visione intremuit, quam mirae pulchritudinis vir albis indutus lectulo assistens claudum excitat ac salutem monstrat dicens: quoquo modo valeas o! pauper, surge ac Pragam Bohemiae civitatem, quamvis omni data pro vehiculo, quo feraris, substantia, proficiscere, eoque postquam perveneris, ecclesiam sancti Viti martyris, qua sanctum Wenceslai corpus requiescit, ingreditor, factaque oratione ibidem gressus praeter omne dubium recipies sanitatem, qui — — — patriam exultando ac Dei mirabilia latius praedicando revisit.

---

r) Christian ganz kurz: vir quidem pedibus debilis. Leg. Ut: quidam claudus, a primis fere annis gressu carens. Karl IV: Vir quidam de Franconia ab adolescentia sua ex naturali defectu contractus pedibus, ita ut solum reptando graderetur etc.

Ein Anhang, worin die durch den h. Wenzel und Adalbert im J. 1092 geschehene Befreiung der Gefangenen und die Vermittlung des Friedens erzählt wird.

30. Hactenus sanctissimae ac imitabilis vitae et passionis, nec non miraculorum quae-

dam veracia et feliciter acta pro novitate rerum apicibus literarum sub brevitate denotata legendo transcurrimus, quae tunc aetatis per merita sui Martyris Wenceslai divina gratia est dignata in populo declarare, dum adhuc nova christianitatis religio his in partibus vix tenera pullularet credulitate. Nam satis capacia implerentur volumina, si quis officio styli tentaret currere per singula, quae post diaetim et annuatim ad sepulchrum ejus virtutum coruscant insignia, quorum quaeque valde miranda sic quoque inibi usitata habentur, ut pro sui innumerositate et scholasticis quoddam ea scribendi fastidium ingerant, et populus nullo stupore ac veluti solis commune jubar sine admiratione suscipiat. Nostra etiam memoria, dum scholis dediti fuimus in pueritia, nonnulla coecis et surdis, vinculatis et mutis ab ipso exhibita fulsere *s*) patrocinia, unde unum et quasi primum nuper actum, *t*) dictu quidem tam difficile nobis quam insigne miraculum pro scientia nostra simpliciter et vix casualiter praesumimus porrigere ad oculum non legendi cuiquam alicubi mortalium gratia, sed ut latialiter dictantibus haec urbane componendi qualitercunque impressa praesentetur materia.

An-

Anno Christi millesimo nonagesimo secundo in nativitate sanctae Mariae virginis etc. etc. *u*)

---

s) Pessina las unrichtig fuisse statt fulsere und weiter oben provincia statt pueritia.

t) Das ist 1092, also war schon einige Zeit verflossen, als dieser Anhang zu der Legende A, wahrscheinlich von der Hand des Kosmas, hinzukam. Fast mit denselben Worten wiederholet er diese Erzählung in seiner Chronik.

u) Karl IV. hatte die Leg. A vor Augen, indem er diese Erzählung nur verkürzte und unmittelbar ohne alle Einleitung auf das letzte Wunder folgen läßt. Pessina hat in seinem Phosphoro S. 618 und 619 das Weitere nach Virginis aus der Handschrift der Dombibliothek ganz unverändert abdrucken lassen, bis auf den Schreibfehler Boleslaum, wofür er, wie es seyn soll, Brzetislaum setzte. Christian konnte dieß Stück nicht aufnehmen, indem er über Adalberts Zeitalter nicht herabsteigen durfte. Er hat aber dafür noch drei Wundergeschichten theils erfunden, theils aufgenommen. Die erste ist eine platte Erdichtung: Přibislawa die Schwester des Heiligen, und der Priester Stephan graben mit Hülfe eines Klausners den h. Leib aus, der Sohn des Priesters zieht die Kinnlade heraus. Für dieses kühne Unternehmen werden sie gestraft, indem sie eines unvorgesehenen Todes sterben. Die zweite ist wenigstens andern frühern ähnlich: Der Wächter wird beschuldigt, daß er durch Geld bestochen die Verhafteten losgelassen habe.

Er

Er bewährt seine Unschuld dadurch, daß er ein glühendes Eisen weit über das Ziel trägt. Die dritte ist der sonderbare Zweikampf mit dem kaurimer Fürsten. Schon dem Pater Athanas war dieß Stück verdächtig und er meinte, es sey etwa von einer spätern Hand der Christannischen Legende beigefügt worden, weil es ganz zuletzt und nicht am rechten Orte stünde. Wir erinnern nur, daß Christian wahrscheinlich dieß letzte Wunder aus dem Dalimil entlehnte, unbesorgt, ob dasjenige, was nach der Conjunktion Nam folgt, auch gut mit dem vorhergehenden: In bello etiam concertantibus Deus etc. zusammenhänge. Wenigstens war ihm die Erscheinung des h. Wenzel auf einem weißen Pferde bei der Schlacht, die 1126 an der Gränze Böhmens zwischen K. Lothar und Sobieslaw vorfiel, nicht unbekannt, weil er sie in dem Fortsetzer des Kosmas lesen konnte. Wenn man die Worte des spätern Fortsetzers, mit welchen er den feierlichen Empfang des Bischofs Tobias im J. 1279 beschließt: qui vos ad pontificale decus vestris meritis conscendere statuit, mit den Worten Christians in seinem Prolog vergleicht: qui vos meritis suis ad pontificale decus conscendere statuit, so kann man sich nicht erwehren, zu glauben, daß dieser aus jenem borgte. Jener wünscht dem Bischof Tobias von Gott die Krone der ewigen Glorie: ipse vobis pro reportato lucro de creditis ovibus coronam gloriae impertiri dignetur. Christian aber bezieht die Worte auf den heiligen Patron Wenzel und gibt den angeführten Worten nur eine andere Wendung: dum vobis in futuro apud Christum Dominum coronam gloriae pro reportato lucro de creditis

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Dobrovský, Josef,

Kritische Versuche, die ältere böhmische Geschichte von spätern Erdichtungen zu reinigen für die Abhandlungen der k. Böhm. Gesellschaft der Wissenschaften
Bd.: 3

Prag 1819

Austr. 1240-2/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10009378-8